

Schulchronik

die Schule zu Steinbeck

Parochie Buchholz

Inspektion Harburg

Inhalts-Verzeichnis

1. Steinbecks (u. Meilsens) Vergangenheit	3	3.
Name. Hünengräber. Sage von Arminius Grab.		
Die Landstraße. Die Freiheitskriege. Das Rittergut		
Bötersheim. Verkoppelung. Steinbecks Feldmark.		
Der Krieg 1866. Kriegsveteranen von 1870.- Schafskoben	13	
Eine alte Pfingstsitte-	14	
2. Steinbeck Meilsen in der Gegenwart	16	
Verwaltung Bewohner.		
3. Schulverhältnisse, a. Äußere	23	
Verhältnisse vor 1898. Vorbereitung zur		
Schulgründung. Schulanfang. Der Schulvorstand.		
Die erste Sitzung und ihre Bestimmungen Der		
Platz. Der erste Grundriß. Lehr- und Lernmit-		
tel.		
Das Schulhaus u. seine Umgebung.	29	
b. Innere		34

Die Gemeinde Steinbeck- Meilsen

Die Gemeinde Steinbeck – Meilsen liegt

im Kreise Harburg, etwa 21 km von die-

sem Orte entfernt. Steinbeck wird von

der Landstraße Harburg – Bremen be-

rührt. Meilsen liegt etwa 1 km weiter

westlich. Der Name Steinbeck bedeutet

Steinbach (beck= hochdeutsch Bach). Der Bach

der dem Orte den Namen gegeben hat, ist
verschwunden. Sein Lauf wird jetzt
nur noch durch einen schmalen Streifen
Wiesenland, der sich von Meilsen an
quer durch die Heide bis nach Seppensen
(~~den Quellen der Seeve~~) hinzieht. Das Alter
des Ortes läßt sich wohl kaum feststellen.
So viel ist aber gewiß, daß das Dasein
Steinbecks bis in die Zeit des Heidentums
zurückreicht. das beweisen schon die stummen
Zeugen der Vorzeit, die Hünengräber, die man
hier häufiger als sonst in der Umgebung findet.
Früher war die Zahl derselben noch größer,
und es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn
man Steinbecks Umgebung einen großen
Friedhof nennt. Das gilt besonders von dem Ge-
biete nach dem Stukenwalde hin, in dem sich
mutmaßlich auch die Quelle des Steinbaches be-

Seite 4

finden. Früher befand sich auch mitten
im Dorfe ein sehr großes Hünengrab,
und zwar da, wo jetzt die Hofstätten der
Kleinköthner Schmidt und Rengstorf be-
finden. Der letztere Hof wird noch
heute „Sloß“ genannt, und die Leute
meinen, daß hier Hermann der Cherus-
ker, begraben sei. Dessen Schwiegervater
Segestes soll in Jesteburg (Segestensburg)
gewohnt haben. Das in Steinbeck be-
findliche Hünengrab hatte Ähnlich-
keit mit dem, das sich im Klecker-
walde befindet. Es war ein lang
gestreckters Viereck (etwa 64 m ~~Schritt~~-lang
und 3 ½ m ~~Schritt~~ breit) rings umgeben
von einer aufgerichteten Reihe großer

Steinblöcke. An jeder Ecke stand, gleichsam als Wächter, ein besonders großer Block. Zu Zeit Napoleons I. als die Steinstraße Harburg – Bremen gebaut wurde, die mitten über den Platz des Hünengrabes führt, wurde es zum größten Teile gleich vielen andern, zerstört. Die Steine wurden zersprengt und zum Bau der Straße benutzt. Ein Rest davon steht noch auf dem Hofe des Kleinköthners Fritz Rengstorf.. Der größte unter diesen Steinen, der südöstlich vom Wohnhause am Stalle steht, ist wohl 3 m hoch. Die übrigen Hünengräber haben wunderliche Gestalt und sind ganz mit Erde bedeckt.

Seite 5

Im Inneren befindet sich ein durch Steinplattengebildeter Raum, in dem verschiedene Gegenstände sich befinden. So hat Kleinköthner Rumpper im Frühjahr in Knupper seinem Grabe am Wege nach Wenzendorf durch den Stufenwald einen sehr geschickt gearbeiteten steinernen Dolch von etwa 25 cm Länge gefunden. Auch Töpfe sind schon mehrfach ausgepflügt worden. Vor der sich immer weiter ausbreitenden Kultur verschwinden diese Zeugen der grauen Vorzeit mehr und mehr, und wie lange wird es dauern, so sind die Hünengräber auch für diese Gegend zu einer Sehenswürdigkeit geworden. In der Zeit nach der Völkerwanderung war diese Gegend durch einige Jahrhunderte der Schauplatz

der blutigen Einfälle durch die Normannen und Wenden. Daß die Wenden bis in diese Gegend gedrungen sind, wird durch verschiedene Umstände sehr wahrscheinlich gemacht.

Eigenartig ist die Häufigkeit des Namens Marquardt in dieser Gegend. Es giebt jetzt in Steinbeck noch 2 und in Meilsen noch einen dieses Namens. Auch der frühere Besitzer vom Rengstorfschen sowie der von dem jetzt Schemelschen Hofe war ein Marquardt. Der Name bedeutet Mark= Wart oder Wächter der Mark. der Grund dieser Erscheinung liegt wohl darin, daß diese Gegend das Grenzland gegen die Slaven war. In diesen Landen

Seite 6

waren Bauern angesiedelt, die zur Verteidigung des Landes gegen die Einfälle der Wenden und Normannen zu beständiger Führung der Waffen verpflichtet waren (ähnlich so wie heute auf der österr. Militärgrenze). Diese nannte man eben Marquardt. Aus dem Mittelalter liegen über Steinbeck und Meilsen keine Bestimmte Nachrichten vor. Es wird diesen Dörfern gegangen sein wie vielen anderen dieser Art: es ist eben nichts Besonderes vorgefallen. Möglich ist, daß in Steinbeck (ähnlich wie in Klauenburg) früher eine Ritterburg gestanden hat, und zwar dort, wo heute das Haus des Kleinköthners Rengstorf steht. Denn dieser Hof heißt noch heute der Schloßhof, und seine Bewohner sind die Schloßleute. Zuverlässige Nachrichten fehlen aber gänzlich.

Die Leute im Dorfe erzählen sich, daß diese Stätte die Grabstätte Hermanns des Cheruskers sei, dessen Schwiegervater Segesters in Jesteburg (Segesteburg) gewohnt haben soll.

Nachdem die Städte Hamburg und Bremen infolge der Entdeckung Amerikas mehr und mehr aufblühten, wurde auch Steinbeck belebter. Denn dieser Ort liegt an der Verbindungsstraße der beiden genannten Hansastädte. Ob aber die jetzige Steinstraße sich an der Stelle der alten Landstraße befindet, ist fraglich. So zogen denn oft

Seite 7

lange Wagenzüge durch den Ort, jeder Wagen mit 4 oder noch mehr Pferden bespannt, welche alle durch blitzende Messingbeschläge und einem roten Gurt gezielte Kump Geschirre trugen. Unter den Fuhrleuten, welche alle blaue Kittel trugen, herrschte die schönste Eintracht, denn sie hatten einander nötig bei Vorspanne an den steilen Bergen oder gar bei feindlichen Überfällen. Nach jetzt (1900) kann man hier zuweilen solche Frachtwagen beobachten. Die selben gehören nach Dorfmark und haben meistens Schwefel oder Pulver geladen. Doch können jetzt auf den gut erhaltenen Steinstraßen schon zwei kräftige belgische Pferde die Arbeit allein verrichten.

Als die Franzosen zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Deutschland herrschten, und es ihnen darauf ankam, ihre Truppen mit allem, was dazu gehört, möglichst leicht und schnell von einem Ort zum anderen zu schaffen, legten sie viele Steinstraßen (Chausseen) an.

So geschah es auch hier. Sehr teuer kann den Franzosen dieser Straßenbau nicht gekommen sein. Die Steine nahmen sie von den nahe gelegenen Hünengräbern, und die Hand- und Spanndienste mußten die Bauern verrichten, entweder umsonst oder gegen ganz geringe Entschädigung. Mittelbar sind allerdings die Bewohner der an der Landstraße liegenden Orte reichlich entschädigt, denn allein die Verbindung mit Harburg, Hamburg u.a. war schon von ungeheurer Bedeutung.

Seite 8

der Mitgift auch bestimmt geregelt. So wurde z.B. von einem Hofe von jeder Art von Dingen eine bestimmte Anzahl der Tochter mitgegeben. (Von einem Halbhofe: 1 Milchkuh, Ganz besonders hatten aber die Wirte eine goldene Zeit. Steinbeck allein, das doch noch nie über hundert Einwohner gehabt hat, hatte zwei Wirtshäuser, eins das des Georg Frommann und das andere gehörte dem Vorgänger des Kleinköthner W. Schmidt. Letztere Wirterschaft existiert nicht mehr. (Seit etwa 30 Jahren) Die Gastwirtschaft von H.I. Stöver ist erst gegründet, als die Eisenbahn von Hamburg nach Bremen gebaut ist. In früherer Zeit gehörten Steinbeck und Meilsen an das Rittergut der Herren von Weihe in Bötersheim. Das Verhältnis der Bauern zu ihrem Gutsherren war ein ähnliches wie in den anderen Gegenden Deutschlands. Jeder Bauer mußte jährlich einige Tage umsonst auf dem Acker des Gutsherren arbeiten oder ihm sonst zu Diensten sein. Einige mußten z.B. die Kapaunen, Truthühner und a. füttern, ein anderer für die Jagdhunde des Gutsherrn sorgen.

(Das war meistens die Aufgabe des Abbauers H. Cohrs). Auch bestimmte jährliche Abgaben z.B. das sogen. Rauchhuhn, mußten entrichtet werden. Wollte sich jemand verheiraten, so bedurfte es der Genehmigung des Gutsherrn. Schien die Mitgift zu groß, so wurde die Einwilligung verweigert. Denn die Höfe mußten möglichst abgabefähig bleiben. Oft war die Größe 3 Starken, 4 Schweine,

Seite 9

4 Schafe, 4 Bettbezüge, 4 Stücken Leinwand u.a.- Die Abgaben an Naturalien und die Arbeitsleistungen wurden später in Geld= abgaben verwandelt. Dieselben wurden meistens in 2 Raten (für einen Halbhof von je 21 u. 24 M) entrichtet, Später wurden auch diese durch die einmalige Bezahlung des fünfundzwanzigsten bis dreißigsten Betrages abgelöst. Im Jahre 1844 wurde das Gemeindeland von Steinbeck und Meilsen verkoppelt. Dadurch wurde jedem Bauern Gelegenheit geboten, möglichst viel Nutzen aus dem Boden zu ziehen. Doch blieben auch jetzt noch die Verhältnisse sehr einfach. Denn der ganze Boden ist fast nur Sandboden. Auch finden sich stellenweise unter der Erde mächtige Lager von Orthoerde (Raseneisenstein), die jede Kultur ausschließen, weil die Kosten für die Durchbrechung zu hoch sind. Infolge Vermögen seiner hohen Lage ist der Boden auch arm an Quellen. Jedoch bei der nach dem Dorfe zu abhängigen Lage der Feldmark werden diesem und den angrenzenden Wiesen beim Weichen des Schnees und bei starken Regengüssen oft große Wassermassen zugeführt, die zuweilen

sehr nachteilige Versandungen zur Folge haben. Die Hauptbeschäftigung war darum Schafzucht und Bienenzucht. Rindviehzucht kam meistens erst in zweiter Linie. 1872 wurde die Eisenbahn Hamburg- Bremen gebaut. Infolgedessen verkehren heute auf den Landstraßen fast nur noch leichtere Fuhr-

Seite 10

werke, Radfahrer und Fußgänger, und es ist dort viel stiller geworden. Aber in anderer Hinsicht hat die Eisenbahn doch ungemein viel Segen gebracht. Nun war es den Landleuten möglich gemacht ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse vor- teilhaft nach den großen Verkehrszentren Harburg und Hamburg zu schaffen und dort zu verkaufen. Demzufolge ist auch die Milchwirtschaft und das Fettmachen von Käl- bern und Schweinen, ebenfalls Hühnerzucht, die Haupteinnahmequelle. Hinzu kam noch, daß nach 1870 der Ackerbau, durch groß- artige wissenschaftliche Untersuchungen und Entdeckungen veranlaßt, ganz neue Bahnen einschlug. Man lernte die vorzügliche Wir- kung des Kunstdüngers auf den Pflanzen- wuchs kennen, und jetzt nimmt der Kunst- dünger neben dem Stalldünger eine ganz hervorragende Stellung ein, und die Ergiebig- keit des Bodens hat sich bei verständiger Bewirtschaftung des Bodens teilweise um das Dreifache gesteigert. Für Steinbeck war es noch ganz besonders günstig, daß der Vater des Tischlers A. Stöver sich dem Grundstücke des Halbhöfners J. Stöver, hart an der Diber- ser Gemeindeforst ein mächtiges Mergel-

lager entdeckte. Es gehört dem Anbauer H. Cohrs.
Auch die Gründüngung und der Anbau des Rot=
klees als Futterpflanze (an Stelle der Brache)
wird fleißig benutzt und zeitigt gute Erfolge.
Die Schafzucht ist fast ganz verschwunden. Nur

Seite 11

der Vollhöfner J. Beck hält noch eine Herde.
Die ehrwürdigen „Schafskaben aber stehen größ=
tentils noch „als Denkmal früher Zeit „ und
werden meistens als Lagerplätze für Ern=
tevoräte benutzt. Die edle Imkerei hat hier
nur noch einen einzigen Vertreter: den Klein=
köthner H. Kupper. Die Bienenzucht ist eben nicht
mehr sehr lohnend, teilweise wegen der großen
Konkurrenz des ausländischen Honigs und der
Kunsthonigfabriken. Auch verschwinden
die altbewährten Honigpflanzen, Heide und
Buchweizen, immer mehr.

Von außergewöhnlichen Ereignissen ist
aus Steinbeck nichts Besonders zu berichten.
Doch haben sich aus der Zeit der Freiheitskriege
noch einige Erinnerungen erhalten. So er=
zählen die Leute noch zuweilen von den Ko=
saken, diese Fremden mit den häßlichen
Pferden, den langen Lanzen und den strup=
pigen Bärten. Trotz ihrer Gutmütigkeit sind
dieselben doch auch in manchen Stücken nicht
grade bescheiden gewesen. Ihren Pferden
haben sie das Korn, das sie natürlich den Bauern
weggenommen haben, nicht erst umständ=
lich in die Krippe geschüttet, sondern ihre
Klepper gleich mitten in die auf der Die=
le lagernden, oft ungereinigten, Kornhau=
fen gestellt und sie da nach Herzenslust
fressen lassen. Auch von der Reinlichkeit dieser

unwillkommenen Gäste wird manches Rühmens=
werte erzählt. So zogen sie oft abends ihr Hemd
aus, um es über dem Herdfeuer zu schütteln.
Dabei soll es oft geknistert haben, wie wenn man

Seite 11

Salz auf Feuer streut. Ursache davon war die
kleine, sechsbeinige Einquartierung der Kosa=
ken, die vor lauter Ärger über das Hinauswer=
fen platzte. Gestohlen haben die Kosaken aber
wie die Raben. Dabei war ihnen natürlich alles
angenehm, besonders aber Eßwaren. Der Groß=
vater des Anbauers H. Cohrs, der sie einmal ge=
foppt hatte, wurde von ihnen mit der Knute
ganz blutig geschlagen. Im allgemeinen aber
waren sie gutmütig und gefällig. Sie hatten
hier künftig Gelegenheit, ihren Mut zu zeigen.
denn die Franzosen (unter) versuchten
beständig, in großen Scharen nach den Lohber=
gen vorzudringen, um Holz zu holen, welches
sie für ihre Brückenbauten über die Elbe
groß genug nötig hatten-Ein Oheim des
Kleinköthners H.Knupper hat auch den Feld=
zug nach Rußland mitgemacht.

Als im Jahre 1866 der Krieg zwischen Preußen
und Hannover ausbrach, lagen auch in Stein=
beck einige hundert Mann von den Truppen
Manteuffels in Quartier. Die Leute hatten
teilweise ihr Vieh und ihre Pferde in dem
Klecker Wald oder in ganz einsam gelegene
Hofställe getrieben, aus Furcht vor den Preu=
ßen. Doch zu ihrer Verwunderung war alle
Furcht zwecklos gewesen; denn die Preußen
benahmen sich nicht viel anders, als ob sie
zum Manöver hier wären. Jedoch wurden
einige bespannte Wagen zu Dienstleistun=

gen mitgenommen, bis sie an anderen Orten durch andere Pferde und Wagen abgelöst wurden. Das Gespann des Halbhöfners Frommann

Seite 13

ist bis Dagefäde Celle mitgewesen.

Am Feldzuge von 1870-71 haben aus Steinbeck=

Meilsen teilgenommen: 1. Der Kleinköthner

W. Schmidt von Kohlberg aus (er stammt aus

Pommern) 2. der jetzige Altenteiler Johann Mar=

quardt, 3. Der Anbauer Heinr. + 4. III 1904 Meyer und 4. der

Anbauer Heinr. Jürgens, sämtlich von Wesel aus.

Wegen seiner günstigen Beschaffenheit als Ma=

növerglände wird dieses Gebiet auch häufig

bei Truppenübungen (meistens von 9. Corps) be=

nützt, so daß Steinbeck und die umliegenden

Ortschaften zuweilen stark mit Einquartierun=

gen belastet werden. Daß letzte Manöver war hier

im Herbst 1901 IX. Corps.

Ein eigenartiges Gepräge erhält die Landschaft

stellenweise durch die Heidschnuckenställe, die Schafs=

koben, welche ein oder einige Km vom Dorfe

entfernt, mitten in der Heide, oft umschattet

von einigen Bäumen, stehen. früher dienten

sie den Heidschnucken als Stall. Nachdem die

Schafzucht aber bis auf ein Geringes aufge=

hört hat, werden sie als Lagerplätze für Ern=

tevoräte benutzt. Mit der Zeit werden sie

wohl ganz verschwinden. Die Wände sind höch=

stens $\frac{3}{4}$ m hoch und sehr häufig aus Feldstei=

nen erbaut. Das sehr steile Dach ist stets aus

Stroh gefertigt und reicht fast bis auf die Erde.

Fenster hat ein solcher Koben selbstredend nicht,

ebenso fehlt der Boden. Jede Giebelseite hat

eine doppelteilige Tür. Steinbeck hat noch

zwei solcher Ställe auf zu weisen, die beide dem

Gastwirt Stöver gehören: einen an der Chaussee

nach Dibbersen und einen in der Höhe des Waldes. In

der Feldmark Meilsen steht nur noch ein solcher Stall, und zwar westlich vom Dorfe. Er gehört dem Vollhöfner Ernst Schemel.

Seite 14

Eine Pfingstsitte.

Neben manchen anderen Sitten und Gebräuchen aus uralter Zeit hat sich hier in Steinbeck auch eine einzigartige Feier des Pfingstfestes erhalten, das Pingstkorf

Eins von den kleineren Kindern wird mit Kränzen geschmückt und heißt Pingstkar (in einigen Nachbardörfern wird dieses Kind auch auf einem Karren gesetzt, daher der Name) dann erhält dieses Kind einen großen Korb, und nun ziehen die anderen mit ihm von Haus zu Haus, um unter Absingen ihre alten „ pinstkar= lides“ . Eier zu sammeln, die ihnen auch meistens gern gegeben werden (je drei oder mehr).

Die Eier werden dann bei den Eltern des „ Pingst= kar“ gekocht und verzehrt. Das Lied aber lautet:

Pingstkar, Habergar	Eier in n Haut
Bauker	dat lutt Haut
Tauken Jahr um düsse tied	Geld in de Mütz
Noch mal r so	dat lett hübsch
diese, diese diese	vi hurrrn

~~Eier in de Mütz~~

O wat `n bunte Mütz hans

Arrtenbusch un Baumstaken

Vor will mi us lustig bi maken

Dieses Lied stammt noch aus der Zeit der alten Heiden, die Pfingsten ein Erntebittfest gefeiert haben, bei dem auch geopfert wurde.

An das Opfer schloß sich dann eine Opfermahlzeit.

Wahrscheinlich ist das bekränzte Kind an die Stelle des Opfertieres (Rind, im südlichen Lüneburgischen

wird noch jetzt am Abend vor Pfingsten ein
bekränztes Rind Ochse oder Kuh durch den Ort

Seite 15

geführt) getreten. Das Eieressen ist die Letzte
Spur der Opfermahlzeit, bei der es lustig herge-
gangen sein muß. An die Stelle der mütze
ist der Korb getreten. Daß Eier Gegenstand des
Sammelns sind, hat auch seinen Grund, denn
die Eier sind das Abbild der Erde; die durch
die Wärme des Henne im Ei Leben entsteht,
das mit Gewalt die äußere starke Hülle
durchbricht, so wird durch die Wärme der Hen-
ne auch die starke Hülle der Erde gebrochen, und
neues Leben (in Gestalt von Tieren und Pflanzen)
tritt ins dasein. Sonderbar ist, daß der Rog-
gen nicht genannt wird, sondern nur von den
Sommerfrüchten die Rede ist. Vielleicht kennt
diese Gegend den Roggen noch nicht sehr lange
als Hauptfrucht. vielleicht ist er aber deshalb
nicht berücksichtigt, weil man Pfingsten schon
so ungefähr auf die Güte der Roggenernte
schließen kann. das Vorkommen des Reimes
in diesem Liede läßt auf seine Entstehung
erst in der Christlichen Zeit(nach 900) schließen
20.V.1903

Seite 16

Steinbeck-Meilsen in der Gegenwart

Augenblicklich hat Steinbeck 91, Meilsen
59 Einwohner. Beide Ortschaften bilden eine
politische Gemeinde und sind seit 1898 auch zu
einer Schulgemeinde vereinigt. Das Amtsge-
richt befindet sich in Tostedt, das Standesamt
in Trelde. Die Poststation (auf Bahnst.) ist Buch-

holz. Die Posthilfsstelle befindet sich bei Herrn
Tischlermeister A. Stöver. Steinbeck gehört zu
der Kirchengemeinde Hittfeld (Kapellengemein-
de Buchholz), Meilsen zur Kirchengemeinde
Hollenstedt (etwa 2 Stunden von hier) Steinbeck
besteht jetzt aus folgenden Stellen, die fast alle den Namen irgend eines früheren Besitzers
führen:

No 1 : Halbhöfner Hans Josef Stöver (Cauers = Cohrs
Haus, augenblicklich bewohnt von der Häuslings-
witwe Thielecke.

No 2 : Halbhöfner H. J. Stöver (Stövers Haus) Nr 1 ist durch
den Vater des jetzigen Eigentümers zugekauft.

Beide Stellen haben 13 Gebäude: 2 Wohnhäuser,
2 Häuslingshäuser, eins davon von der Witwe
Ölkers bewohnt. Und 9 Stallungen und Scheunen.

Zu der Hofstelle NO 2 gehört eine Gastwirtschaft

No 3 : Joachim Marquardt (Rengs Haus) 4 Gebäude:
darunter 1 Wohnhaus und 2 Häuslingshäuser. Eines davon

Seite 17

bewohnt der Häusling H. Meyer.

NO.: 4 Georg Frommann (Tittens Haus Gastwirtschaft (4 Geb.)

No 5 : Großköthner A. Aldag (Menks Haus) (3 Geb.)

Aldags ist jetzt Ortsvorsteher und Kirchenvorsteher

No 6 : Kleinköthner W. Schmidt (Snidders Haus) 2 Gebäude

Schmidt ist zugleich Weichensteller

No 7: Kleinköthner H. Knupper (Barger Haus) 4 Geb.

das Wohnhaus ist angeblich 1779 erbaut. Rauchhaus

Knupper ist nebenbei Fleischbeschauer und

hat für Baumanpflanzungen an den Gemeindewegen und in den Gemeindeforsten
zu sorgen.

No 8 : Kleinköthner Fritz Rengstorf (Ploß = H) 6 Geb.

Wohnhaus bis jetzt das einzige, welches mit
Pfannen gedeckt ist. Die anderen Wohnhäuser
tragen sämtlich noch Stroh (1900)

No 9 : Anbauer Heinrich Cohrs (Fries Haus) 4 Geb, Wohnhaus ist schon uralt. Es ist 1842 abgebrochen und an dieser Stelle wieder aufgerichtet.

Cohrs fährt mit Kühen.

No 10 : Tischlermeister A. Stöver, (Dischers Haus) 2 Geb.

Dort befindet sich ein Kramladen und die Posthilfsstelle.

No 11: Anbauer und Tagelöhner Heinrich Marquardt (Bartels Haus) 2 Geb.

No 12 : Anbauer und Tagelöhner P. Frommann

No 13 : Anbauer und Chausseewärter Christoph Menke 3 Geb.

No 14 : Schulhaus

No 15: Komo am Wenzendorfer Weg Nr.16 ? an der Chaussee

No 16 : Meilsen hatte früher nur 2 eigentliche Höfe:

Becks und J. Marquardt Vollhof. Letzterer ist 1891

„ausgeschlachtet“, so daß nun das Verhältnis folgendes ist;

No 1 : J . Marquardt Halbhof Besitzer nach 1891 Weinhänd-

Seite 18

ler Johann Peter Hoppe, vorher in Sottorf

wohnhaft, seit dessen Fortzuge nach Vahrendorf

1899. Ernst Schemel, aus Metzendorf stammend.

No. 2 : Johann Beck, Vollhöfner, Häuslinge: Werloh u. Hinck

No 3 : Johann Marquardt, Anbauer und Altenteiler.

No. 4 : Anbauer Heinrich Meyer, an der Harburg-

Bremer Landstraße. In dessen Hause wohnte

früher ein Zolleinnehmer. Wilh. Wortmann

No 5 : Anbauer Fritz Renck. Dieser hat sein altes

Haus 1900 an Herrn Schemel verkauft und sich am Wege Steinbeck- Meilsen ein neues gebaut.

No. 6 : Anbauer Joachim Meyer. Derselbe hat sich

sein Wohnhaus aus einer vom Vollhöfner

Beck gekauften Scheune zurecht gebaut.

No 7 : Anbauer Heinrich Jürges, an der Landstraße Harburg-Bremen wohnhaft, etwa 20 Min. von Steinbeck.

Versuch einige hier vorkommende Eigennamen zu deuten:

1. Marquard = Markwächter = Grenzwächter (gegen Wenden und Normannen)
2. Frommann = frommer Mann, wahrscheinlich aber Frommer (d. i. Wurfspieß) Mann = Mann mit den Wurfspießen. (Der frohn Mann)
3. Tittens = wahrscheinlich von Titus
4. Buerschaper (Braunschweigisch) Schäfer für die Schafe der Bauern zum Unterschiede von dem Gutsschäfer
5. Menke (Menk) = Umformung von Meinhard. Verkleinerungssilbe ke (Hochdeutsch = chen). Meinhardt = falsches, hinterlistiges, auch schlaues Herz.
6. Renck = von Reinhard (vom Menk gebildet) = aufrichtiges treues, von Falschheit freies Herz
7. Sniders = Schneider
8. Beck = Bach

Seite 19

Pflanzennamen in heimatlicher Mundart (Gesammelt Sept. 1933)

„Ruge Jungs“

„Scharge Jungs „

„Peerkrueamenten“

Stinken Hinnerk

„Kaßbeern „(Kirschen

„Stickbeern „(Stachelbeeren

„Kührk“

„Voßswanz „

„fief Adersblö „(fünf-Aderblatt

„Goldstückn „

S. Smatsklar

„Klüternägel“

„Flaschennappel „

Hafen un Schau

„Hühnerswarm „

„Franzosenkrut „

„Brahm „

„Schimmelblö „

„ Widden Kahl „

„Sögenkohl „

„Südißel“ (Saudistel

„Hunnblom“

„Hasenkohl

„Studentenblom

„Dickkopp“ (Dickkopf

„Brögamskrut“ (Bräutigamskraut

„Hafenkleber“

„Roen Hinnerk“ (Roter Hinrich

„Bodderblom“ (Butterblume

„Pudl“ (Kartoffel

„Kruskopp“

„Bubikopp“ (neu!

Oktober 31? eingezogen

Gekauft 1931 300 Morgen = 500 M

Adolf Merkens Hausbau 1932 von Dibbersen, vorher Sottorf 1931, vorher Sieversen 1928 bis 1931

von Perstorff: 1 ¾ Morgen 2 Morgen gepachtet

Oellerich 1934 gebaut (Steller 2 ½ Morge ?

Seite 20

Hausnamen 1933

„Fries“ Albert Cohrs Hs.Nr.

„Minkens“ Herm. Aldag Hs. Nr.

„Barger“ Heinr. Knupper

„Thees“ Christoph Menke

„Reeps“ Hermann Johansen

„Schausters“ Ww. Elise Frommann

„Bosselmanns“ Marquardt

„Schloß“ Fritz Rengstorf

Seite 20

Tittens Peter Frommann

Sneers Otto Becker

Kauers unbewohnt, gehört zu Stövers Hof Hs.Nr 2

Dischers Adolf Stöver, auch das Gewese von Kaufmann Herm. Stöver (Gem.Vertr.)

Smedts Georg Komo

Meeten Herm. Marquardt

Tiemanns Wilh. Frommann. Neubau

Wittbur Holste

Den Namen des jetzigen Besitzers tragen folgende Häuser

Renks Herm. Renck

Peters Ww. Alwine Peters

Beißner – Friederiy ?

Becks Heinr. Beck

Stövers Henry Stöver

Jürs Heinrich Jürges

Seite 21

Sammlung der heimatlichen (mundartlichen) Flurnamen (gesammelt Sept. 1933)

Wohlskamp

Langenkamp

Kottenkamp

Zuckerkamp

Hochkamp

Rehkamp (neu. Siedlung)

Wohlfelln

Ohlfelln

Kattenbarg

Pänergutt

Handhoff (Buerschapers Garten Rengs Hus Hs. Nr.

Dreckhoff (hinter Stövers Garten Hs. Nr.

Minkens Soll (Minkens – Aldag – Steinbeck Hs Nr.

Minkenskul

Minkens Fuhrn

Kullhoff

Stinnweg

Flüshoff (Becks Garten Meilsen Hs. Nr.

Geesterhoff (Becks Hof Meilsen Hs. Nr. Von Geister = Elster

Meilser Rähnn

Sträk

Hexendannen (Hexentannen

Karkweg (Kirchweg

Heidland (vor dem Dibberser Kinderheim)

Osterbarg (Becks Land, nicht weit von Jürgens Hs. Nr. Osterfeuer!

Kauhdrift (bei Becks Hs. Nr.

Köppelweg (kommt 3 x vor

Reeps Dannen (Reeps = Hausname Hs. Nr.

Orskar (Kar = Kerbe. Beispiel für Drahtstift Humorvolle Namensgebung

Schafsdrift (Schaftrift

Schapwasch (Schafwäsche am Steinbach Meilsen Friedering Hs. Nr.

Eekwisch (Eichenwiese b. Fitzer Hs. Nr

Smäbarg (Schule. Früher Stand für eine Schmiede

Hüsliek (Teich beim Häuslingshaus v. Friedering Meilsen Hs. Nr.

Torfkuhl (Grastorffs wiese Hs. Nr.

Kaudiek (Grasdorfs Wiese

Dreihkuhl (Mergelkuhle Trelder Berg

Hannöversche Barg

Hüttenplatz (früher Stand bei Rencks Hs. Nr Meilsen eine Armen-

hütte

Seite 22

Minkens Kaben

Knäul

Drögen Hoff

Langen Acker

Schierenkamp

Kellerkamp

Chausseehoff

Lehmkuhlkamp

Heinfal

Hoppenbarg
Scheperstieg (Schäferstieg
Wohlnbarg
Kuhln
Kabenstä
Bramfeld
Reith
Grashoff
Kauners Reihn(Kauners Hoff
Söben Stücken (Siebenstücken
Heidland
Vörn Wohl
Langensal
Vanser Hei (Vaenser Heide
Kotten Stücken (kurze Stücke
Böbersten Kaben (Oberster K.
Vörn Dörp
Sümmerbarg
Heidkoppel
Brunsberg
Schiernbarg

Verkehrsverhältnisse im Jahre 1929

Einen Tag nach Frühlingsanfang, am 22. März 1929, fuhr das erste Mal ein Autobus der Reichspost die Strecke Tostedt – Harburg und zurück. Am folgenden Sonnabend wurde Fahrplanmäßig der Verkehr aufgenommen. Es führte heute ein Wagen, für 14 Personen Platz bietend, wochentags 3mal, morgens, mittags und abends, Sonntags zweimal: morgens u. abends von bzw. nach Harburg (Tostedt).

Diese Reichspostverbindung scheint sich zu halten. - Der Wunsch nach einer solchen Verbindung der Ortschaften an der Bremer Landstraße war seit langem vorhanden. Auf Anregung der Gemeinde Tostedt kam es im Jahre 1927 schon zu einer Autoverkehrsverbindung Tostedt – Harburg. Es war ein Privatunternehmen in Form einer A.G.

Es stellte sich dann heraus, daß dieses Unternehmen gesetzlich nicht zulässig sei, man fand aber dann - wie man meinte - eine Seitentür und gründete einen Verein, den Verkehrsverein „Heide, den alle Fahrtteilnehmer durch Bezahlung eines Beitrages von 30 p. als Mitglied angehörten. Infolge finanzieller Schwierigkeiten mußten die Fahrten eingestellt werden, (Prozeß Reichspost contra Verkehrsverein Heide)

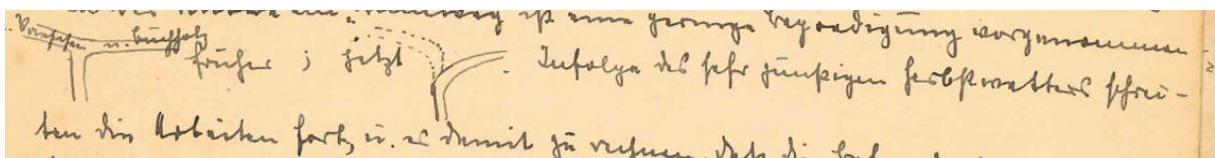
Seit dem 1. August 1929 ist für Steinbeck nun eine Art der Postbestellung eingerichtet. Während früher einmal am Tage, zur Mittagszeit der Landbriefträger per Rad die Zustellung erledigte, wird heute per Postauto, in dem zur Personenbeförderung noch 3 bequeme Sitzplätze sind, Brief u. sonstige Post, zu den einzelnen Poststellen gebracht: hier zu Gem. Vorsteher Herm. Stöver. Bestellung ist einmal Vormittags. Nachmittags kommt das Auto zum zweiten Mal; dann kann Post abgeholt bzw. mitgegeben werden.

Wenn nun noch als dritte Neuerung der Bau der Straße von Steinbeck nach Buchholz hinzukäme, könnte man mit den Verkehrsverhältnissen zufrieden sein. Die Straße ist in einem unglaublich schlechten Zustande. Für eine Privatautofahrt von Buchholz zahlt man deshalb 4 M. Bei Schneeschmelze und starken Regenfällen konnten in den letzten Jahren Kinder der Hamburger Siedler vom Zuckerkamp nicht die Schule besuchen, da die Straße fußhoch unter Wasser stand.

Nach den Kreistagsverhandlungsberichten vom 20. Oktober 1928 und vom 26. Januar 1929 ist der Bau im Projekt vorgesehen. Durch den Bau der Straße Buchholz – Vaensen, (Nov. 1927 eröffnet) in der Bremer Landstraße sind die Aussichten für den Bau unserer Straße wieder in weite Ferne gerückt. Am 31. Juli 1933, dem Jahre des Wiederaufstiegs, der Arbeitsbeschaffung, wurde auch endlich der Straßenbau in Angriff genommen. Wegen der Straßenverbreiterung wurden Veränderungen im Dorfbild notwendig. So wurde die alte Steinmauer von H. J. Stöver (Henry Stöver

Seite 25(21)

Gastwirtschaft) ganz beseitigt u. Steine der schon sehr verfallenen Mauer wurden zerschlagen um für den Untergrund der neuen Straße Verwendung zu finden. Die Steinmauer bei dem Alb. Cöhrsschen Grundstück (fries) wird auf Gemeindekosten ein Stück zurückgesetzt. Die Beckersche Scheune (Hs.Nr.), die auf Gemeindegrund früher erbaut war, wurde abgerissen u. am Wohnhaus wieder aufgebaut. Auch Stöver (Hs. Nr. 1) alter Keller (Erdkeller) fiel dem modernen Verkehrserfordernissen zum Opfer, mit diesem ein riesiger Fliederbaum der in der Maienzeit den Dorfbesuchern am Eingang des Dorfes den duftenden Willkommen entgegenbrachte. Viele schöne Birken und Eichen mußten fallen, eine Anzahl Einfriedungen der an der Straße gelegenen Siedlungsgrundstücke, die z. Teil erst ganz neu geschaffen waren, mußten zurückgesetzt werden. Nach den üblichen Vermessungsarbeiten, begannen die sehr erheblichen Bodenbewegungen (Zahlen folgen weiter unten) - Heute schreiben wir den 22. Nov. 1933 (Buß- u. Betttag): Die Betondecke ist bereits bis zum Durchlaß (Siel zwischen Kinderheim u. Steinbeck) fertig. In der Kurve am Steinweg ist eine geringe Begradigung vorgenommen



Infolge des sehr günstigen Herbstwetters schreiben die Arbeiten fort u. ist damit zu rechnen, daß die Betondecke noch vor dem Winter fertig gestellt wird. d. h. bis auf eine kurze Strecke – in Höhe des Göring Hauses früher (Gau-Führerschule) -Hier sind besonders große Bodenmassen aufgefahren, so daß man mit Rücksicht auf die Lagerung derselben hier die Betonierung noch nichts vorgenommen hat Unternehmer Peter Cöhrs- Schwiederstorf

Die Schule in Steinbeck

Bis zum Jahre 1898 gehörte Steinbeck zur Schulgemeinde Buchholz ($\frac{1}{2}$ Std v. h.), Meilsen nach Trelde (1 Std). Im Laufe der Zeit waren die dabei vorhandenen Übelstände aber immer fühlbarer geworden: weite ermüdende Schulwege, häufige Schulversäumnisse wegen schlechten Wetters, auch sittliche Handwerks Burschen und andere Gefahren (der Sohn der Witwe Hinck in Meilsen wurde durch einen Bierwagen überfahren und getötet). Die meisten Einwohner schreckten aber vor der großen Ausgabe zurück (Ablösung von den alten Schulverbänden, Schulhausbau, Lehrerbesoldung) zurück, bis endlich sich der Kreis- schulinspektor Herr Pastor Sietz in Sinstorf, der Sache mit annahm, so daß endlich eine wirksame Einigung zustande kam. Sehr große Verdienste erwarben sich dabei auch der Viehhändler Joh. Peter Hoppen und der Lehrer a.d. Buerschaper Letzterer war früher Lehrer in Buchholz, mußte aber wegen eines Halsleidens den Dienst verlassen und lebt seitdem bei seinem Schwiegervater, dem Halbhöfner Joachim Marquardt. So wurde im Herbst 1898 mit der Schuleinrichtung der Anfang gemacht. Als Lehrer wurde von der königl. Regierung der Schulamtskandidat Heinrich Artler in Eißendorf gebürtig aus Gifhorn vorgebildet in Lüneburg ernannt (17. Nov. 1898) Ortsschulinspektor wurde Herr

Pastor v. Bremen in Buchholz. Nun konnte das Schulehalten angehen. Die Kinder dazu waren zwar vorhanden, aber weiter auch nichts. Man

wußte sich jedoch zu helfen. Im Hause des Kleinkötners Schmidt wurde die große Gaststube ausgeräumt. Die war das Schulzimmer. Sie wurde gleich auf unbestimmte Zeit (aber höchstens 3 Jahre) gemietet für eine Entschädigung von 100 M jährlich.

Schulutensilien wurden aus Trelde entliehen. Die sahen freilich aus, als hätte man sie bei den Vorübungen zum Dreißigjährigen Kriege als Zielobjekte benutzt. Das Ganze machte auf den Lehrer einen recht öden Eindruck, der nur durch den Glanz der 36 auf ihn gerichteten Augenpaare seiner Kinder gemildert wurde. Die schwerste Arbeit war erst, die aus zwei verschiedenen Schulsystemen stammende Schülerzahl zu ordnen, und es dauerte noch einige Tage, ehe überhaupt ein einheitlicher Betrieb eintreten konnte.

In der folgenden Woche wurde von der ganzen Gemeinde die Schulvorsteher gewählt, und zwar (21. Nov. 1898) wählte jeder Ort einen: Steinbeck den Tischlermeister August Stöver, der auch in Buchholz Schulvorsteher war, (Ersatzmann H.J. Stöver), in Meilsen der Viehhändler J. S. Hoppe, der auch dieses Amt schon bekleidet hatte. Außerdem gehörten der Gemeindevorsteher zum Schulvorstande. Gewählt wurde so, daß jeder Schulvorsteher von der ganzen Gemeinde, nicht bloß von seinem Orte, gewählt wurde. Eingeführt wurden die Schulvorsteher einige Tage später in der Wohnung des Herrn Pastor v. Bremen in Buchholz. (Als Ostern 1899 Herr Hoppe seinen Hof für 34 000 M an Herrn

Seite 28(25)

Schemel aus Metzendorf verkaufte und nach Vahren- dorf zog, trat sein Ersatzmann Herr Heinrich Meyer an seine Stelle.) Die Wahl gilt auf 6 Jahre.

Gleich nach der Wahl wurde die erste Schulvorstandssitzung abgehalten. Die wichtigsten Bestimmungen

aus derselben sind folgende:

1. der Lehrer erhält 1000,- M Grundgehalt (augenblicklich, weil einstweilig angestellt, nur 800 M) und bis zur Fertigstellung des neuen Schulhauses 60 M Mietsentschädigung jährlich.
2. Für Miete und Heizung des Schullokales bekommt der Hausbesitzer W. Schmidt jährlich 200 M.
3. Der Kaufpreis des von Gastwirt G. Frommann zu erwerbenden Schulgrundstückes wird auf 300 M für den Morgen festgesetzt. Diesen Bauplatz bezahlt der Ort Steinbeck allein. (Preis des ganzen Platzes 304 M)
4. Die Kosten für den Schulhausbau sollen durch eine Anleihe gedeckt werden (laut späterem Beschluß in Tostedt). Es wird mit 6% amortisiert.
5. Sämtliche Schullasten übernimmt die pol. Gemeinde.
6. Dem Lehrer wird die Führung der Schulrechnung gegen 25 M jährlich Entschädigung übertragen.
7. Derselbe wird auch mit der Anschaffung der Lehrmittel beauftragt.
8. Die Reinigung der Schulräume wird der Witwe Thielecke für 30 M jährlich übertragen.
9. Den Handarbeitsunterricht übernimmt Frau Buerschaper gegen 75 M jährliche Entschädigung.

-Einige Wochen später wurde der Platz durch eine Kommission vermessen, später wurde die Vermessung, weil der Platz so zu klein war, um denselben etwas zu vergrößern, wiederholt. Herr Maurermeister

Seite 29(26)

Rieckmann, Buchholz wurde damit beauftragt, einen Grundriß von dem neu zu erbauenden Schulhause zu entwerfen, und es wurde ihm, falls er den Bau nicht übernehmen würde, eine Entschädigung von 50 M dafür zugesprochen. Weil aber der Regierung die hierzu erforderliche Bausumme (12 – 14000 M) zu hoch schien, wurde dieser Bauplan nicht angen-

ommen, und der königl. Kreisbaumeister in Harburg (Zeuner) mußte einen anderen Plan entwerfen, der aber noch mehr Geld zu seiner Ausführung erforderte und auch sonst den Beifall des Schulvorstands nicht fand. - Inzwischen wurden in Tostedt schon Steine angekauft (etwa die Hälfte), und zwar von der Ziegelei Huth, das Tausend zu 23 M (63000)

Weil die Gemeinde Trelde Ostern 1899 ihre von uns benutzten Schultensilien zurück verlangte, sah sich der Schulvorstand genötigt, selbst solche anzuschaffen. Dieselben wurden bei Herrn Tischlermeister Stöver in Bestellung gegeben. Die Bänke, 8 an Zahl, sind viersitzig mit verschiebbaren Tischplatten (System Kempf-Freitag, Winsen- Luhe) und kosten a 25 M. an Lehrmitteln wurden u. a. angeschafft: Karte von Lüneburg (Otto Kurth), von Hannover (Leeder), von Deutschland (Kuhnert), von Europa (Gäbler), letzteren geschenkt von Kreis- schulinspektor Herrn Pastor Sietz, Sinstorf, Palästina (Gaebler-Oppermann) Bilder von Lehmann-Leutemann, für den Anschauungsunterricht. Zur Bezahlung dieser ganzen Schuleinrichtung steuerte die Regierung 350 M bei, Auch eine Schulbibliothek wurde angeschafft (12 M: 5 M von der Regierung,

Seite 30 (27)

5 M durch den Schulvorstand und 2 M durch den Herrn Ortsschulinspektor.

Indessen gingen die Verhandlungen über den Schulhausbau immer weiter, gediehen aber im Herbst 1900 so weit, daß eine Verwirklichung des Bauplans in Aussicht war. Der Plan der Regierung wurde mit einigen Abänderungen angenommen. Auf dringenden Wunsch der Regierung hatte sich die Gemeinde zur Übernahme der

Hand- und Spanndienste bereit erklärt. Die anfängliche Weigerung gründete sich auf den Mangel an Arbeitskräften, hervorgerufen durch die dieser Zeit stattfindenden Bahnbauten Buchholz – Bremerförde und Buchholz – Soltau. Die Beihilfe der Regierung von 9000 M wurde auch in Aussicht gestellt. Die Summe ist bewilligt am 20. Dez. 1900.

Im Januar 1901 wurde Maurermeister Rieckmann, Buchholz beauftragt, einen ausführlichen Entwurf und einen ausführlichen Kostenanschlag anzufertigen. Dafür wurden ihm 80 M bewilligt, falls er den Bau nicht übernehmen würde. Diese Summe ist später wirklich zur Auszahlung gelangt. Einen Teil der Lieferungen übernahm die Gemeinde selber. (Die noch fehlenden Steine wurden von den Ziegeleien Basedow Lauenburg und Fölsch-Königreich (im alten Land) bezogen. Das andere wurde verschiedenen Unternehmen übergeben.

1. Maurer u. Zimmerarbeit Zimmermeister Meyer, Buchholz (4634,60 M)

2. Schlosserarbeit; Albers Hittfeld (550 M)

3. Dachdeckerarbeit: Niebuhr. Tosedt (175 M)

4. Tischler- u. Glaserarbeit: Stöver, Steinbeck (1554 M)

5. Klempnerarbeit: Wincke, Tostedt (92M)

6. Töpferarbeit: Schrader, Buchholz (481 M)

7. Malerarbeit: Schween, Buchholz (263,76 M)

Für die Kontraktbedingungen (Nr. 5 ausgenommen) wurden 6 M Stempelsteuer bezahlt.

Seite 31 (28)

Die Aufsicht beim Bau führte Herr Baurat Zauner, Harburg, dessen Vorschriften sich die Unternehmer kontraktlich unterstellen mußten. Die Überwachung übernahm Herr

Tischlermeister Stöver gegen 15 M Entschädigung.

Für zu spät vollendete Arbeiten und Lieferungen

durften a Tag 5 M (bei Zimmermeister Meyer

30 M) abgezogen werden. Indessen wur-

de von diesem Rechte kein Gebrauch gemacht.

Die wirklichen Kosten der Schule betragen 14113,92 M

(gegen 14230,56 des Anschlages) Zurückbehalten

sind 405 M als Garantiesumme. Diese ist vom Tage

der Abnahme (s. Abr. 1901) an mit 4 % jährlich zu verzin-

sen und wird am 1. Nov. 1909 ausgezahlt, falls sie

bis dahin noch nicht verwirkt ist (Sie beträgt

5% der Gesamtforderungen) Zur Bezahlung

sind noch 4700 M in der Tostedter Sparkasse

angeliehen. Diese Summe wird mit 6 % jährlich

verzinst und amortisiert.

Versichert ist die Schule nebst Stallgebäude in der

Landschaftlichen Brandkasse zu Hannover mit

14088 M (12600 + 1488 M) Abgenommen ist das Schul-

haus am 1. Nov. 1901 und am Sonntag, den 2. Nov. 1901

durch Herrn Pastor von Bremen unter großer

Beteiligung der Gemeinde feierlich eingeweiht.

Benutzt ist die Schule am darauf folgendem Mor-

gen zum ersten Mal. 3. Nov. 1901

Dem Lehrer wurde nach langen Verhand-

lungen erlaubt, an die Witwe Thielecke einen

Teil des Hauses zu vermieten. Auch wurde er be-

auftragt, für Heizung der Schulstube zu sorgen

gegen 116 M jährliche Entschädigung

Zur Ausschmückung der Schulstube mit Bildern

spendete die Regierung 20 M.

Seite 32(29)

Beschreibung des Schulhauses (u. Umgebung)

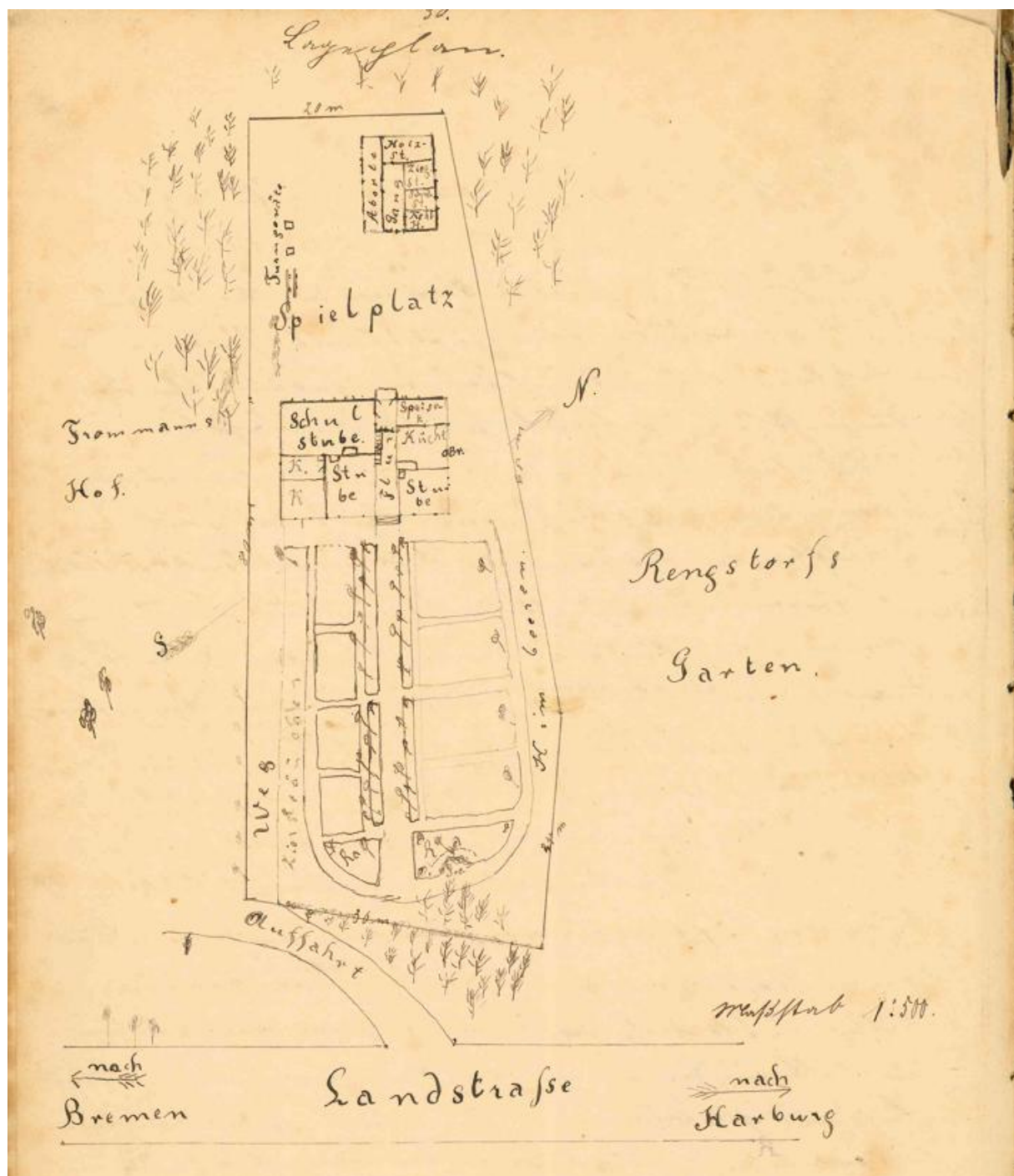
Das Schulhaus steht etwa 50 m von der Straße und

30 m von der Nordwestgrenze entfernt. Hart an der

letzteren befindet sich das Stallgebäude. An der

Südwestseite befindet sich die Auffahrt.

Das Schulgebäude bedeckt einen Flächenraum von $12 * 15 = 180$ qm. Ein Flur teilt das Haus in 2 Hälften. Der für die Kinder bestimmte Teil des Flures liegt tiefer und ist durch eine Thür von dem anderen geschieden. An der Nordostseite befinden sich eine Wohnstube, Küche und Speisekammer, an der anderen Seite Stube und 2 Kammern. Die Stube hat nur ein (dreiteiliges) Fenster. An derselben Seite befindet sich auch die Schulstube ($6 * 8 = 48$ qm) dieselbe zählt 5 Fenster und ist mit besonderen Lüftungsvorrichtungen versehen. Der Ofen besteht ganz aus Kacheln (136 M). Der geräumige Keller hat 4 Teile. Der Boden ist ganz gediebt und enthält außer einer Rauchkammer noch eine heizbare Schlafkammer. Auch eine von den unteren Kammern ist heizbar. An der Südwestseite, die auch vom Boden aus zwei Fenster hat, lassen sich ebenfalls noch ein paar schöne Zimmer einrichten. Am Eingange für die Kinder befindet sich ein kleiner Überbau. Das Stallgebäude umfaßt 5 Aborte, 1 Pissoir, Kohlen, Holz= Schweine und Ziegenstall. Mehr Stallungen sind nicht erforderlich, da die Schule nicht mit Land ausgestattet ist, keine Landwirtschaft vom Lehrer getrieben werden kann.



Der Garten ist vom Stadtgärtner Hölcher zu Harburg eingerichtet. Der Anschlag lautete auf 507 M. Die Gemeinde hat aber die Arbeiten selbst ausgeführt, auch den Dünger selber geliefert, so daß die Barauslagen nur 250 M betragen. Diese Summe hat die Regierung hergegeben. Der Garten ist von einem Zaun umgeben (gemacht von Stöver)

Seite 34(31)

Als ich am 1. April 1905 nach Steinbeck versetzt wurde, wurden auf meinen Wunsch mit Bewilli-

gung des Schulvorstandes meine Wohnräume mit Tapeten versehen, bzw. gestrichen. Dadurch haben die Räume ein viel freundlicheres Aussehen erhalten.

Das Jahr 1906 brachte nichts Neues! Zu Anfang des Jahres 1907 ging das Frommannsche Wesen in den Besitz von Theodor Stucke über. Die Schulgemeinde hoffte hinter dem Schulplatze noch etwas Land zu erwerben, zu dem die Regierung eine Beihilfe zu geben gedachte. Leider stellte St. eine Forderung von 700 M per Morgen, so daß die Sache zurückging. - Das Regenjahr 1907 brachte einige sehr starke Gewitter, von denen das am Montag den..... abends $\frac{1}{2}$ 9 bis $\frac{1}{2}$ 12 während eines der stärksten war, welches ich jemals erlebte. Alte Leute aus St. wußten sich nicht solches starkes Gewitter zu erinnern. In einer Minute waren es durchschnittlich 40 Blitze. Ein Blitz fuhr nur 4 Schritte vom Schulhaus entfernt in den Boden, so daß die Grasnarbe in einer Größe von ca. 1 qm noch wochenlang verschwunden war.

Im Sommer 1908 wurde durch Beschluß des Schulvorstandes die Fenster von außen, auch die Windbretter u. Aborttüren gestrichen. Das Jahr 1908 brachte eine Änderung im Schulvorstande. Buerschaper wurde zum Gemeindevorsteher gewählt u. trat daher für Aldag in den Schulvorstand.

In den folgenden Jahren wurde die Wohnstube neu tapeziert, auch die Küche gestrichen, Auch soll die Decke der Schulstube geweißt werden. Seit 1914 ist der Schulstube nichts wieder geschehen, obgleich die Decke fast schwarz ist. Im November des Jahres 1918 fanden 2 Versammlungen der Gemeinde im Schulzimmer statt, die der Pastor Müller, Buchholz einberufen hatte. Es ging sehr stürmisch in derselben zu. Ich kann nicht weiter darauf eingehen, da es nicht Schulsache ist. Zum Schluß erklärte der Kirchenvorsteher Buerschaper, Vollh. H.J. Stöver u. Tischlerm. A. Stöver ihren Austritt mit aus der Kirche“ Des schnöden Mamons willen“

strichen, die Fenster erhielten Ölfarbe. Leider wurde es
echter Maler „Kleczel“? genommen, so daß schon nach kurzer
Zeit hinter dem Ofen die Farbe abfiel u. an der Rück-
wand die feuchte Mauer durchdrang.

Auch im Jahre 1921 hat die Schulgemeinde viel Geld ange-
wandt, um das Haus gut zu erhalten. So wurden
die Windbretter teilweise erneuert u. gestrichen,
auch das Dach bei den Schornsteinen gedichtet, auch
wurde eine gründliche Renovierung der Aborte
vorgenommen. Auf Veranlassung des Herrn Kreisschul-
rats Jüring, Harburg, der Nachfolger des Herrn
Kreisschulrats Voigt, wurden vier Anschauungsbilder
angeschafft. Es sind die Hartenmanschen Bilder, her-
ausgegeben von Pastor Schäfer auch für das nächste
Jahr 23/24 soll wieder 100 M !! bewilligt werden,
Dafür wird viel zu kaufen sein. Der Lehrer Ehrlich
schenkte der Schule Tafeln von Pilzen, die in
hiesiger Gegend größtenteils vorkommen.

Im Winter 1923 wurden die Turngeräte renoviert. Ein
Holm wurde erneuert. Ein neues Reck mit
eiserner Stange wurde angeschafft, des teuren
Preises wegen wurde für die Stange leider nur Kiefern-
holz genommen.

Im April 1927 wurde ein neuer Lehrmittelschrank,
der von Herrn Stöver hierselbst angefertigt wurde, in der
Klasse aufgestellt, so daß die Lehrmittel jetzt übersichtlich
geordnet werden konnten.

Seite 36(33)

Die Reichsjugendwettkämpfe fanden gemeinsam mit
der Schule Buchholz in Buchholz auf dem Sportplatz bei
Krögers Gasthaus statt.

Freitag, den 9. Sept. 1927: Beginn: 9 Uhr, Schluß 12 ½

Es nahmen teil von der Schule Steinbeck 8 Kinder

4 Kinder erhielten einen Heidekranz mit Schleife :

Auguste Müller, Walter Rumst, Reinhard Holste, Willi Peters

1. Auguste Müller, 1913/14 Oberstufe

Lauf 12 4/5 Punktzahl 18

Sprung 3,15 m 13

Rang: 8. Sieger

Wurf 28 m 13

Gesamtleistung: 44 Punkte

2. Mariechen Jürges 1913/14 Oberstufe

Lauf 13,5 Sek.. Punktz.: 14

Sprung 2,90 m 8

Wurf 22 m 7

Rang -----

Gesamt 29

3. Walter Rumst 1915/16 Unterstufe

Lauf 11 Sek. 27

Sprung 3,90 m 28

Rang 3. Sieger

Wurf 43 m 23

Gesamt 78

4. Reinhard Holste 1915/16 Unterstufe

Lauf 12 2/5 Sek. 20

Sprung 3,60 m 21

Wurf 47 m 27

Rang: 7. Sieger

Gesamt 68

Seite 32

5. Willi Peters, 1915/16 Unterstufe

Lauf 12 Sek 22

Sprung 3,50 m 20

Wurf 44 m 24

Rang 8. Sieger

Gesamt 66

6. Georg Riebesell 1915/16 Unterstufe

Lauf 13,5 Sek. 16

Sprung 3,10 m 12

Rang 18 Sieger

Wurf 45 m 25

Gesamt 53

7. Anni Müller 1915/16 Unterstufe

Lauf 11 4/5 Sek. 16

Sprung 2,40 m 4

_____ Sieger

Wurf 25 m 13

		Gesamt	33	
8,	Peter Frommann 1913/14			
	Lauf	18, 5 Sek.	1	
	Sprung	3,20 m	8	_____ Sieger
	Wurf	44 m	19	
		Gesamt	28	

Seite 37(34)

Innere Schulverhältnisse

Der Schulunterricht wurde am 17. November 1898 mit 36 Kindern (je 18 aus Steinbeck und Meilsen) eröffnet. Zum Lehrer war von der Regierung der 1878 in Gifhorn geborene und 1895 - 1898 in Lüneburg vorgebildete Schulamtskandidat Heinrich Artler ernannt. (Derselbe hatte seine Wohnung bei dem Halbhöfner Joachim Marquardt in Steinbeck. Ostern 1899 wurden 2 Mädchen aus Meilsen: Alwine und Emma Meyer (die aber nicht verwandt sind) konfirmiert. Dieselben hatten die Konfirmandenstunden in Hollenstedt besuchen müssen (Hollenstedt ist etwa 2 ½ Std. von Steinbeck entfernt.) weil Meilsen zur Kirchengemeinde Hollenstedt gehörte und Her Pastor Kleine daselbst den Kindern nicht erlauben wollte, die Konfirmandenstunden in Buchholz zu besuchen und der Ort Meilsen sich nicht abtrennen lassen wollte von Hollenstedt. Ostern 1900 wurden Richard Schmidt aus Steinbeck und Maria Verloh aus Meilsen konfirmiert. Im Herbst 1900 wurde der Lehrer Artler zum Militärdienste einberufen. Er war bei seiner letzten Musterung gezogen und mußte 1 Jahr dienen. (Braunschweig, 92 Infanterieregiment, 5.Kompanie) Die Vertretung für ihn über-

nahm während dieser Zeit der Lehrer a. D, Franz
Buerschaper aus Steinbeck. Während dieser Zeit

Seite 38

wurde auch das Schulhaus zum großen Teile
vollendet. Herr Buerschaper wollte im Herbst 1901
sehr gern im Schuldienste, und zwar in Steinbeck,
verbleiben, aber sein Gesuch wurde von der
königlichen Regierung abgelehnt, so daß der Lehrer
Artler im Oktober 1901 sein Amt in Steinbeck wie-
der antreten mußte. Am 2. - 5. Dez. 1902 machte derselbe die 2. Prüfung.
Beim Beziehen des neuen Schulhauses zählte die Schule
32 Kinder, nach Ostern 1902 = 34 Kinder. Konfirmiert sind
1902 = 6 Kinder: Gustav Oelkers, Maria Schmidt, Luise Buerscha-
per, Lina Cohrs, Grete Schröder, Frieda Meyer.
Im August 1902 ist Gustav Verloh aus Meilsen im Al-
ter von 11 Jahren gestorben (Diphtherietis)
Ostern 1903 wurden konfirmiert: Friedrich Buerschaper +
Gustav Thielecke, Gustav Beck, Albert Cohrs, i. der Schule zur. nach Eger in Böhmen zuerst in Reusers Hus
gewohnt? Aufgenom-
men sind Ostern 1903 = 7 Kinder.
Ostern 1904 wurden konfirmiert: 2 Kinder aus Meilsen
(Frieda Renck, u. Dora Hinck und 5 Kinder aus
Steinbeck (Frieda Menke, Pauline Albers, Dora
Frommann, Friedrich Wiencke, Hermann Martens)
Am 25. März 1904 wurde anstatt des verstorbenen
Schulvorstehers (und Ersatzmann) Heinrich Meyer, Hoheluft, An-
bauer und Gastwirt Meilsen als Schulvorsteher
für Meilsen der Hofbesitzer Ernst Schemel, als
Ersatzmann Anbauer Fritz Renck gewählt.
Ostern 1904 wurde der Lehrer H. Artler von
hier nach Wilhelmsburg Schule II versetzt.
Ostern 1904 schickte die Königliche Regierung den kom-
missarischen Lehrer Karl Meyer hierher. Derselbe ver-
waltete die Schulstelle bis Weihnachten 1904.
Derselbe wurde jedoch entlassen. In der Zeit vom

3. Januar 1905 bis zum 1. April d. J. übernahm
der Lehrer a. D. Franz Buerschaper die Vertretung.

Seite 39

Zum 1. April 1905 wurde der Lehrer A. Ehrlich von der königlichen Regierung nach Steinbeck versetzt. Seit Ostern 1905 sind in der Schule 26 Kinder, 12 Knaben und 14 Mädchen. Konfirmiert wurden Ostern 1905 2 Knaben Heinrich Schmidt jetzt Buchholz und Wilhelm Harste Meilsen. Aufgenommen sind Ostern 2 Knaben und ein Mädchen.: Hannes Frommann (+ ertrunken Meilsen Haus 5), Rudolf Menke und Johanne Harot. Verzogen in ihre alte Heimat Böhmen sind Ostern Ida und August Tielecke, deren Mutter bis dahin 1 Zimmer der Schule bewohnte. Nach Hasel ist Heinrich und Konrad Beihs verzogen.

Ostern 1906 wurden 3 Kinder konfirmiert. Hermann Renck und Rudolf Beck aus Meilsen, Alwine Cohrs aus Steinbeck, aufgenommen wurden 3 Kinder Theodor Schemel und August Beck aus Meilsen u. Auguste Marquardt (Hoffmann) aus Steinbeck.

Ostern 1907 waren 27 Kinder in der Schule. Ostern 1907 wurde nur ein Mädchen Elise Niebert (Waisenkind a. Hoheluft) aus Meilsen konfirmiert, jedoch verminderte sich die Zahl der Schüler nicht, denn 1 Mädchen Gertrud Buerschaper, kam Ostern zur Schule.

Ostern 1908 wurden 5 Kinder konfirmiert, nämlich Wilhelm Schmidt, Georg Komo, Wilh. Wienke, Alwine Beck u. Emma Menke, neu aufgenommen wurden: Hans Schemel, Herm. Mencke, Willi Rengstorf, Lilli Eifert. (bei Meyer-Geschäft Waisenkind). Zahl der Schüler 28

Ostern 1909 wurden 3 Kinder konfirmiert nämlich Hermann Cohrs, Wilhelm Meyer, Emma Marquardt neu aufgenommen Heinrich Beck, Anna Martens,

Frida Frommann, (Schofers), Erna Knipper,

Zugang:

Ostern 1910 Hermann Beck Meilsen

Ostern 1911 Martha Frommann, Martha Knipper, Hertha Holste, Erika

Schemel

Ostern 1912 Helene u. Liesbeth Renck, Heinrich Menke, August Holste,

Wilhelmine Hennings (Frau Grahl)

Ostern 1913 Dorette Frommann, Olga Hennings, Ernst Holste,

Ostern 1914 Elli Mencke, Ella Marquardt

Ostern 1915 Else Renck, Emil Marquadt, Willi Frommann (Schäfers?)

Ostern 1916 Anita Stöver, Hermann Frommann,

Ostern 1917 Alma Beck+, Martha Schmidt, Grete Holste, Käte

Rumst, Emmy Peters, Emmy Bartels, Heinrich Hennings,

Hertha Marquardt

Ostern 1918 Reinhard Bartels, Alfred Peter, Elfriede Schemel,

wurde konfirmiert: Alma Marquardt Martha

Schmidt, Alwine Frommann

1919 Peter Frommann, Heinrich Grastorf, Olga Marquardt

1910 konfirmiert: Adolf Frommann, Else Buerschaper, Martha

Rengstorf, Bertha Frommann

1911 Willi Albers, Hermann Meyer, Martha Schmidt,

Alwine Frommann, Alma Marquardt, Heinrich Meyer,

1912 Peter Frommann, Erna Rengstorf, Henry Steinel +

1913 Johann Frommann, Rudolf Mencke, Ida Marquardt,

Marie Meyer, Willi Hoffmann (bei Reinh. Schmidt

1914 Auguste Marquardt, Auguste Beck, Luise Sass,

Gertrud Buerschaper, Artur Tiede (bei Reinh. Schmidt)

1915 Heinrich Ottens, Willi H?J?osnoch bei Becks Schäfer 1932 Selbstmord erschossen in Lüneb. Heide

1916 Else Schmidt, Thea Tiede, Hermann Mencke, Willi

Rengstorf

1917 Erna Knupper, Frieda Frommann, Anita

Holthusen, Robert Albers, Heinrich Beck

1918 Hermann Beck, Paula Gliemann, jetzt für Peter Frommann steinbeck

1919 Martha Knupper, Martha Frommann, Hertha Holste,

1920 Aug. Holste, Heinrich Mencke, Lena Renck, Lisbeth Renck,

1921 Olga Hennings, Doette Frommann

1922 Ella Marquardt, Elli Mencke, Erna Müller,

Ernst Holste, Willi Schaudin (bei Heinrich Beck als Schäfer

1923 Christine Martens, Elsa Renck, Ernst Rudolf Rietborn, Willi Marquardt, (bei Bosselmann)

1924 Anita Stöver, Alma Beck, Hermann Frommann,

Wilhelm Müller, (Bruder v. Irmg. Müller Sohn Häuslingshaus 1 a)

1925 Käte Rumst, Hertha Marquardt, Grete Holste, Irmgard

Müller, Emmy Bartels, Heinrich Hennings,

1926 Norbert Böttcher, Walter Krah, Eugen Ploog, Reinhart

Bartels, Anneliese Gapsch gestorben

1927 Ostern wurden konfirmiert: Olga Marquardt, Heinrich

Grastorff,

aufgenommen: Gertrud Renck, Lisa Beck, Harry Path, Fritz Stöver,

Bestand am 1. Mai 1923 10 Mädchen, 13 Knaben

R.? Weise entlassen am 6.8.27

aufgenommen Else Prause am 23.5. 27

1928 Ostern 1928 wurden konfirmiert: Maria Jürges, Auguste Müller, Martha Grasdorf,

Peter Frommann (nach Buchholz: Harry Reibesell)

aufgenommen: Karl Heinz Habermann, Fritz Hennings, Wilhelm Frommann,

Marga Juliane Hopten, Anneliese Böttcher - 5 Kinder aus Steinbeck: Emmy Meyer, Heinrich Meyer, Käthe Müller, Otte Peters - 4 Kinder aus Meilsen

zu und Abgang: Harry Riebesell Ostern 28 nach Buchholz zur Mittelschule

Walter Jarsch nach Hamburg, Wilfried Kapuselak nach Mulmshorn b. Rotenburg,

Harry Path nach Hamburg, Marga J. Hopten nach Hamburg, A. Böttcher nach Hbg,

Heinz Öhding nach Hmbg.

Zugang: Joh. Marquardt von Todglüsing, Rudolf Marquardt v. Todgl.,

Luise Frommann von Nenndorf, Josef Lüdemann von Kampen Krs. Harb.

1929 Ostern Konf.: Reinhard Holste, Walter Rumst, Willi Peters, Johann Marquardt,

Ostern aufgenommen: Marianne Müller-Drenkberg, Albert Cohrs

1930: Ostern konf.: Else Krause, Anni Müller,

aufgen.: Werner Peters, Elisabeth Buerschaper, Wilh. Kleemann (gleich zur wieder entlassen 1.?1929)

1931 : Ostern konf.: Keine

aufgen. : Ernst Karl Kretzke, Lotti Stöver

1932 : Konf.: Else Stöver, Luise Frommann, Hans Geffers

aufgen.: Ihra Frommann, Georg Komo, Irmgard Schuhck, Heino Kleemann, Gustav

Müller

1933 konf. keine

Hermann Renck, Georg Komo Marga Riebesell Fritz Wloch 1.8.33

1934: Konf.: Else Beck, Elfriede Müller, Wilhelm Komo, Wilhelm Lehmbeck?

aufgen.: Hansjoachim Stöver, Otto Becker

1935: Konf: Gertrud Renck, Lise Buk

aufgen.:---

Seite 42

Am 1 April 1927 ging Herr Lehrer

A.Ehrlich wegen eines Gehörleidens in

den Ruhestand. Er bewohnte das Schulhaus

noch bis zum 1. Okt. des Jahres, zu die-

sem Zeitpunkte wurde sein Wohnhaus

das er im Sommer d. J. von Herrn Riebesell

hierselbst in Buchholz erbauen ließ, fertig. Sein

Nachfolger wurde Lehrer Wilhelm Stehr, Schreiber dieser Zeilen,

in Scharmbeck, Kr. Winsen gebürtig aus

Lüneburg, dem die Lehrerstelle endgültig über-

tragen wurde.

Die monatlichen Ausflüge im Sommerhalbj. 1927

Mai : Wanderung durch den Kiefernwald ,

Rast im Forsthaus Rosengarten, durch

die schwarzen Berge nach Neugraben,

dort Rast, auf den Schein-Berg, dann mit

der Bahn über Harburg nach Buchholz zurück,

zu Fuß nach Steinbeck.

Juni: Radtour über Sprötze , durch Forst

Langeloh in das Büsenbachtal, nach

Holm, zu den Fischteichen, nach Telstorf,

hier Rast, Seppensener Mühle, Seppensen,

Steinbecktal, Meilsen, Steinbeck

August : Heideblüte, mit sämtlichen Kindern

in die Buchholzer Berge

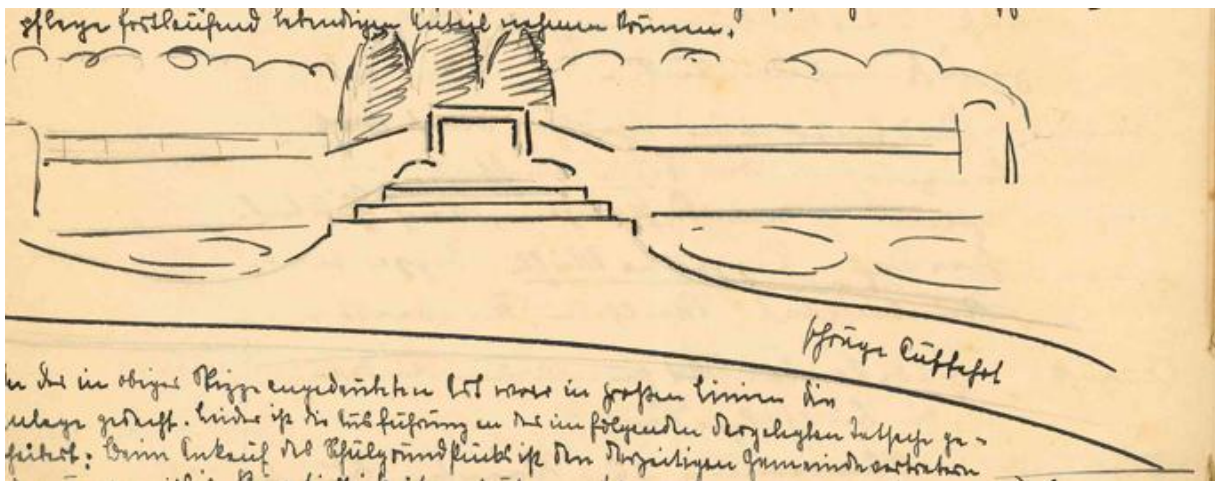
September: Wanderung über Marxen, Buensen,
Eickstüve in den Kleckerwald
zum Hünengrab, durch den Forst
nach dem Hundsberge, Santorium,
Höhe 55, Jesteburg. Mit der Bahn
nach Buchholz, zu Fuß nach Steinbeck.

Seite 43

Lehrer Hans Stöver, geb. 3.4.95 zu Tostedt. Seminar Verden aller 1912/14
vom 1. Oktober 1927 ab wird der Lehrer Hans Stöver Sinstorf zum Lehrer
für den Schülerverband Steinbeck ernannt. Der Stellenwechsel kam durch
einen frei vereinbarter Tausch der beiden Stelleninhaber zustande. Die Gründe zu
diesem Stellenwechsel waren für den Schreiber d. Zeilen die Wohnverhältnisse. In
Sinstorf ist eine Junggesellenwohnung, nicht ausreichend für eine Familie.
Herr Stehr tauschte für die hiesige bessere Wohnung, die dort besseren Schulverhältnisse (Lei-
stungsfähige Schulunterhaltungsträger) u. die sehr günstige Verkehrsverhältnisse ein. (Stadt-
nähe).

In den Jahren 1927 bis 1931 wurde da doch von der leistungsschwachen Gemeinde Stein-
beck verhältnismäßig viel getan. Beim Stellenwechsel, zum Teil auch später, wurde die Le-
hrerwohnung neu instandgesetzt. Auf Antrag des Schulinhabers wurden die Küchenabflüs-
se vor dem hintersten Küchenfenster (Nordseite) abließen, durch eine Rohrleitung quer über
den Schulhof (OW) nach den Grubenaborten geleitet. In Verbindung mit dieser Neuerung wurde
in der Küche ein Ausguß gemauert und außen ein Geruchsabfluß eingebaut; ferner wurde
ein Einfall im Gartenzaun ausgemauert, letzterer soll eine bequemere Entnahme der Abwässer
für Gartenzwecke ermöglichen.

Als größte und auch nötigste Neuerung wurde der Gartenzaun nach der Straßenseite geschaffen.
Unserem Schulverbandsvorsitzenden, Herrn Hermann Stöver, gebührt Dank, daß er dafür
sorgte, daß die gute dauerhafte Steinmauer als Fundament gesetzt wurde. Es wurde an-
fangs geplant, mit dieser Arbeit gleichzeitig die Ecke einer Kriegererehrung zu verwirklichen.
Die Ortschaften Steinbeck u. Meilsen waren Willens eine Gefallenenehrung: zu dieser Zeit
Form zu geben. Da beide Ortschaften gleicherweise in der Platzfrage sich insofern interessierten,
daß keine Gemeinde das Denkmal gern ganz dem einen Dorfe allein überlassen wollte,
war es kein unglücklicher Gedanke, den Platz nach der Schule zu legen. Die Kinder beider Dör-
fer gehen täglich vorüber u. hätten wie es vielerorts üblich ist durch Blumenschmuck und
Pflege fortlaufend lebendigen Anteil nehmen können.



In der in obiger Skizze angedeuteten Art war in großen Linien die Anlage gedacht. Leider ist die Ausführung an der im Folgenden dargelegten Tatsache gescheitert. Beim Ankauf des Schulgrundstücks ist den derzeitigen Gemeindevertretern eine unverzeihliche Kurzsichtigkeit nachzusagen. Es wurde nämlich das dreieckige pfeilartige Stück zwischen Außenseite des Gartens und Chaussee, durch das die schräge Auffahrt führt auch nicht angekauft. S. Lageplan S. 30! Nun wurde vor einigen Jahren (1927) das nach Süden liegende Nachbargrundstück von Grasdorf zu W. Frommann verkauft, einschließlich dieses Dreiecks. Von der Gemeinde wurde auch zu diesem Zeitpunkt wieder versäumt, dieses sich ziemlich wertlose Eckchen zu erwerben. Als nun die Denkmalsangelegenheit spruchreif war, versuchte der Stelleninhaber auf Grund persönlicher Verhandlungen mit Fr. das versäumte nachzuholen, indem versucht wurde Fr. im Hinblick auf die Denkmalsangelegenheit zum Wiederverkauf des in Frage kommende Dreieck zu bewegen. Nach anfänglicher Bereitwilligkeit weigerte sich dieser dann plötzlich ohne überzeugende Gründe hierfür angeben zu können.

Seite 44

Im frieder. schen Häuslingshaus Harste

Thieleke „Frau Th. hieß „Kausemutr“, Die Tochter Ida, Inds (its langes i) Kausemutr ihre Its“ Zägentrinn hat gewohnt auf Friederings Hof (jetzt Reken's Hühnerstall bei Schemels Jäcken,, Nachdem hat Frau Hinck da gewohnt. Genannt „Boddendoris“

Friederiny's ? Wohnhaus: Das alte Haus ist abgebrannt. Wann ? Heinrich Meyer bei Peters Konf. Stammt aus Trelde

Thielecke nach Halberstadt stammte auch daher.

Herm. Renck – Meilsen. Hs Nr. (gebaut 1900)

vorher Häuslingshaus I a. Vorher Sieversen (1887) 1889 Vaensen bis jetzt Meilsen.

(Jürgen Renck 3 Kränze, früher hieß s. Fräulein Rencken, die Endung ist dann auf dem ? durch nachlässiges Schreiben verloren.

Namenstafel

Gertrud Re	Herm. Renck	Margarethe Renck
g. 25.7.1921	2.8. 1922	14.8.1932
Herm. Renck	Pauline geb. Albers	
g, 22.11.1891	g. 19.9.1890	
in Meilsen	in Dibbersen	
Fritz Renck	Margarethe, geb Diercks	
geb. in Vaensen	Rübkerbruch (Beykhardt)	
am 29.10.1861	8.1.1867	
Jürgen Renck	Katherina R. geb. Aldag	
geb. in Fintel gest. in Vaensen		
Ludwig Frommann aus Dibbersen	Gastwirtschaft Grasdorf	
Gertrud Rencks Ur-ur-Großmutter (Albers Linie) kommt aus Gastwirtschaft Frommann (2. oder 3. Sohn v. Christophers)		
Ludr fr.	Beckers Haus	2. Ehe hatte Ehen
namens Beeken hatten 5 Kinder		
2 Söhne zogen nach Harburg, von den 3 Töchtern lernte Marie Becken den Eisenbahner Wilh. Schmidt kennen.		
Wilh. Schmidt	Bahnbau	
7 Söhne, 2 Töchter. Alle 7 Söhne	Reinfall	
Familie Reihs		
	1909 vorher	Hartmann Hohenhameln
Magda Schmidt	kathol.	Kath. Kath.
1916 R. Schm.	1920	Heinrich
Niklaus	Hohenhameln	Busch

Seite 45

1920 haben leben Otto Becker verkauft

1933 Hel. Schmidt (Rich. Schmidt (bh. Renck – Harburg Milchgeschäft)

Eltern Wilh. Schmidt 1917 verstorben

Marie 1900 „

Knecht von Albers: Anastasius Kluck 1914 ins Feld gerückt.

Buerschaper Lehrer Herbst 1900 - Herbst 1901 – 1905 Neujahr – Ostern

während des Krieges mußte U. Ehrlich häufig in Buchholz vertreten u. während er Bu vertrat

Marquard Herm. Martens (jetzt lüneburg)

Hans Christian M war bei Renstorf Knecht

Joh. M Luise, Meyer 11. Juni 1844 geb. Friedr. Wiencke war bei Stövers
geb. 6.10. 1845 Familie Reihs wohnte Villa Wiesental

Johann M Luise geb. Meyer 11. Juni 1844 geb. Frieda Meyer 1902 (heute Frau
geb. 6.10.1845 Marquardt

Herm. M. Frieda M, geb. Stöver Verloh (wohnt in d. Heutigen Becks
geb, 7.10.1883 geb 20.7.1888 Schweinehaus, nachher in Kurbecks Haus
Emil, Ella Hertha Olga Gust. Oelkers (haben in Stövers kl. Haus
gewohnt, das da stand wo der Keller war

1909 altes Haus abgebrannt, Neues Haus 1911 erbaut Willi Oelkers war bei Rencks

Abdeckerei Sept. 1914 angef. zu bauen. 1915 fertig: Pein – Häusler Ploog

Kramer: Schmidt, Jagen, Herm. Stöver, Paul Jaschke, Wilh. Kleemann

Fritz Hennings: März 1935 es 20 Jahre

Familie Wloch: Emden (1Ja) – Hamburg (1Ja) – Todtglüsing (2 Ja) Langeloh (12Ja Buchholz (3 Ja) – Meilsen

Carl Wloch 1888 Pieskau Krs Leobschütz

Paula geb. Blumenthal 1893 in Hamburg

8.3.35 bringt El. Buerschaper ein rätselhaftes Etwas, das einer kleinen Milz ähnlich sieh, mit
zur Schule u. fragt d. Lehrer: Herr L. kennen Sie das? Nein! Milz oder so etwas ähnliches!
E. B.: das ist ein Kuchen?? Ein Fohlen ist geboren; das hat dieses Zeugs von der Größe einer
Pferdezunge beim „Licht der Welt“ erblicken auf der Zunge. Oft schluckt das Fohlen im
ersten Schreck des Geborenwerdens den „Kuchen“ herunter; oft auch spuckt es ihn aus, u.
er geht verloren. Derjenige Knecht, der beim „Fohlengriegen“ den Kuchen findet,
bekommt v. Bauern einen Taler.

Seite 46

Namen: Hennings Johannsen Matthiesen Peters Friedrich Fries

Großmutter Renck, geb. Otten Ottens

Markwart hilf mit Nr. 6 S.166

Meier – Major Becker Schusters Müller Rademacher Schulze Burschaper

Versteckenspielen mit Anschlag

1 2 3 für N z.B. dran ist es der, der zuerst gekriegt wird.

Kriegenspielen

_Räuber und Gendarm, Räuber und Prinzessin

Englisch kriegen

Der es ist, muß die Hände halten u. die anderen beim Laufen damit

„ticken“, wo dieser „getickt“ ist, muß der sich selbst mit einer (Hand) die Stellen berühren und so laufend einen anderen kriegen.

„Hahn, Hahn, ick seuk di. (Hahn, Hahn, ich suche dich)

Am Haus, Schuppen oder Stall. Es wird vorher

ausgemacht, welche Seite des Hauses



(oben oder unten das bleibt frei!) sein soll. Dann fragen die Kinder:

Geele Han, wo kümmt du, baben oder ünne? oder andere Fassung: Hahn, Hahn, wo

kümmt du, boben oder unnen? nun muß der Hahn antworten. Z.B. „ boben“. Dann

läuft er (fig) bei A um die Ecke bis zur entgegengesetzten Seite. Wenn er keinen sieht,

ist ers noch einmal, sonst der, den er sieht.

„Pennpahl“



Holzklotz ca ½ m. z. Beispiel 5 Mitspieler. Jeder gibt an, was will, „Zahl

oder Adler“ des Pfennigs, der von jedem zu schätzen.- Jetzt wird geworfen mit einem Feldstein, wenn vorbei kommt der nächste: wenn getroffen,

gehört das Geld (z. B. 2 X Adler) dem, der geworfen. Die fehlenden Münzen müssen nachgesetzt werden,

und zwar der Reihe nach. Jeder Spieler hat seinen eigenen Stein, der nach dem Wurf, ob ge-

troffen oder nicht, dort liegen bleibt, wohin er rollte; von hier aus wird das nächste Mal ge-

worfen. Erst wenn eines alle 5 Geldstücke gewinnt, geht das Spiel von vorn an. d.h. alle Spie-

ler müssen vom Ausgangspunkt neu werfen.

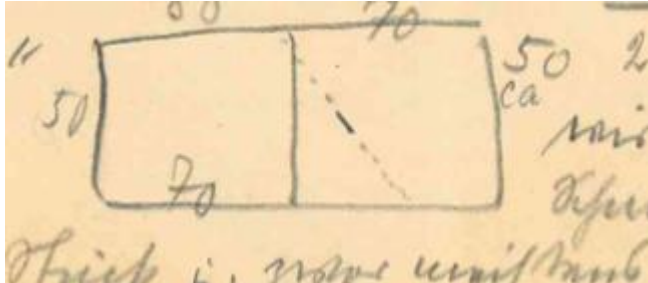
Bockspringen: Englisch Bock

Der Bock steht beim ersten Mal quer Taschentuch rauflegen. 2. abnehmen. 3.

mit einer (Hand) rüberspringen 4. mit einer Hand Taschen-

tuch auf d. Bock legen. 5. mit einer Hand abnehmen. 6. „knobeln“ d.h. die Knöchel der Fingerhand, der nebeneinander aufgesetzten beiden Hände aufsetzen. 7. „Pieke“ dabei bekommt der Bock beim Sprung einen Schlag mit dem rechten Hacken. 8. „Handschlag“ rechte Hand haut hinten vor den Bock. 9. „Mehlsack“, man rutscht mit dem Hinterteil beim Sprung u. stößt den Bock dabei.- Aus Wilhelmsburg eingeführt.

Abo- bibo Stoppball „Länderkampf“ Fuchs a.d. Loch „Hinkfuß“



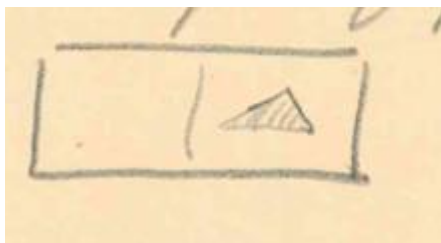
„Messerstich“

2 Spieler, jeder ein Feld. Mit einem Taschenmesser

wird ins feindliche Feld geworfen, in Richtung des Schnittes Strich gezogen. Jetzt wählt der, der nicht geworfen hat ein Stück u. zwar meistens das kleinste um dem anderen die zu treffende Fläche zu verringern. Zuletzt geht er auf „Daumenbreite“. Das letzte kleine Feld muß 9 X getroffen werden, dann ist gewonnen. Hat der Werfer aber 2 X getroffen u. das nächste Mal nicht, so muß der andere werfen u. zwar 2 X auch in das Daumen-

Seite 47

breite Stück. Trifft er 2X, so kann er im großen Feld wieder werfen. Trifft er z.B. nur 1 X, so kommt der erste Spieler wieder und zwar zählt für ihn im Daumenbreiten Stück 1 Wurf, da der andere 1 X traf, dieser Schlag (einen Schlag rausgeholt) wird dem 1. abgezogen; er muß also noch 8x treffen. Eine „Insel“ ist verlorenes Spiel



Marmelspiel“ Marmel“

4 Haufen (jeder Haufen 4 Pyramide 3 unten, einer oben drauf. Mit der großen Glaskugel werfen.

2 Mitspieler (jeder baut 2 Pyramiden)

Spielerzahl beliebig. „Upn pütt“ Jeder Spieler nimmt eine gleiche Anzahl (vielleicht 5) und wirft nach einem Loch (aus prauen?). Der Reihe nach müssen die Läufer einzeln ins Loch getroffen werden. Gewonnen hat der, der den letzten Läufer hinein bekommt.

„Bedüpp“

Mit kleinen Steinen (in Hamburg aus Blei oder das ? käuflich viereckig
2 Mitspieler, 5 Stück liegen an der Erde oder besser auf dem Tisch. Jetzt muß der Spieler I 1 Stück hochwerfen u. das nächste auf das 1. aus der Luft fangen. dann nimmt es den 1. Stein in die linke Hand u. fängt wirft ihn weiter II Scharf: Da müssen die Steine in der rechten Hand bleiben. III englisch: 1 hochwerfen, 1 greifen; 2 hochwerfen, 1 greifen usw.
IV Eierlegen: Alle fünf in der Hand (also vorher nach I ausführen) dann (5 in der Hand) 1 hochwerfen 1 ablegen usf bis alle Eier gelegt sind.

Kippel Kappel (In Holstein „ Trippel und Al (Elbe) in Handorf Winsen (AL)
1 langer Stock (armlang) ein kleines Holz ca 10 cm an beiden Enden gespitzt.
2 Spieler A der 1 Spieler legt „Kippelkappel“ d. i. kl Holz über ein Loch das zu gemacht ist, um mit dem Langstab drunter fassen zu können u. wirft KK. durch die Luft (recht weit). Der andere darf fangen (mit beiden Händen zählt 5 Punkte, mit der rechten 10, mit der linken 15) Wenn er gefangen hat oder auch nicht, wirft er KK nach dem langen Stock des 1. Schlägers, der den Stock quer über das kl. Loch gelegt hat. Wenn er trifft darf 2. Junge dasselbe beginnen, trifft er nicht, so nimmt der erste Junge den langen Stock u. schlägt KK auf das eine geschnitzte Ende u. während das Ding in die Luft fliegt erhält es einen Schlag. Das darf er 3 X machen u. bemüht sich, KK möglichst weit von dem Loch weg zu bringen. Dann werden die Schritte vom KK z. Loch gezählt und diese zählen als Gewinnpunkte
Doppelschlag in der Luft 5 Punkte
3 fachschlag 10 Punkte
Nun darf derselbe Spieler falls er alle Bedingungen erfüllt hat noch einmal beginnen wie A

Seite 48

Alt: „Kattenbahn „

wird heute noch gespielt, auch so auf dem Schulhof

Alt „Mein Grutt is gar“ Leiterwagen

Alt: „Wir woll'n mal in den Wald reingehn und woll'n das böse Tier mal sehn“

Ein Kind (das böse Tier) muß sich verstecken. Die anderen mußten wegkucken (hinter ein Haus stellen) und bis 100 zählen. Ins Spielfeld (der Wald) „Wir woll'n mal...

die Uhr schlägt eins, es kommt noch , die Uhr schlägt zwei usf.

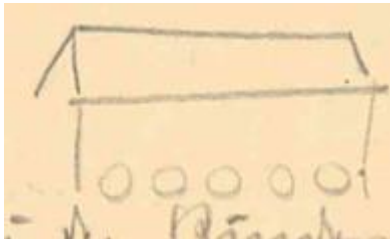
Das Tier kann nun beliebig aus machen dem böse Tier

mit , bis das letzte Kind gekriegt.

Eckball, Schlagball (Lopball)

Loch Jägerball

Mützenball



An der Hauswand werden Mützen aufrecht mit der Öffnung

zu den Kindern aufgestellt. Getrudelt. 1 Junge trifft z.B.

den Ball in Mütze des 2. Jungen, so muß dieser hinlaufen und mit dem Ball die anderen

backen, trifft er 3, so bekommt 3 einen Strafpunkt. Dieser Junge kann aber gleich wieder

abbacken, trifft er so ist es der nächste Junge, trifft er nichts, so geht das Spiel von

vorn an. Strafpunkte!

Katz und Maus Stoppball

Stoh man. lop man! (In Holstein: tieb fuß, lieb los)

Je nach der Gesamtspielerzahl, hier als 2,3, oder mehrere, die ticken müssen. Beim Ticken

sagt man: Steh man! die anderen können erlösen: lop man! wenn alle

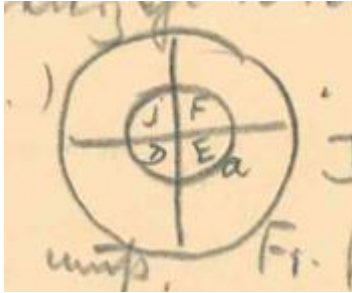
fest sind ist das Spiel aus.

Eier kriegen

1. ist es, die anderen haben alle einen Stock und zeichnen schnell im
2. Laufen ein Ei u. stellen sich hinein.

Länderkampf

Spielerzahl beliebig (am besten 4) Jeder Spieler hat ein Land (Deutschland, England, Frankreich uff)



Jeder Spieler setzt mit 1 Fuß an Linie a. Nun fängt

D an und ruft z.B. Frankreich. dann ruft F. Stopp!

Alle müssen stehen, dann muß F. sehen, daß er einen erreichen kann mit der Hand.

Gelingt es, darf F. diesem soviel Land abnehmen wie seine Füße bedecken. gelingt

es nicht, so nehmen alle F. soviel weg. Wenn einer kein Land mehr hat,

scheidet er aus. Die eine Kreisfläche ist neutral (? z. B.

F treibt E nur E hat in F schon eine Kolonie, dann darf F hiervon soviel

auslassen, wie seine Füße bedecken, anstatt das er sich neues Land nimmt.

Nummernball

Dach Jeder Spieler hat eine Nummer. Der Werfer ruft z.B.

1 Dann muß 1 entweder fangen (dann darf er gleich wieder aufs Dach werfen u. einen anderen aufrufen) oder er fängt nicht, dann ruft er Stopp!

Die anderen stehen er muß backen Punkte! Bei 6 Punkten an die Wand gestellt u

Seite 49

wird abgebackt. Jeder Spieler hat einen Wurf. Trifft er, so wird ihm ein Gut-

punkt von seinen vorherigen Strafpunkten abgezogen. Zahl der Spieler und Anzahl der Strafpunkte für der an die Wand stellen ist gleich.

Kaiser , König, Prinz, Major

Landherren, Köthner, Pastor

Jeder Spieler hat einen Kreis. Nun wird ein Ball geworfen u. der Name aufgerufen
fangen oder Mal verlassen u. Ball holen Jeder will Kaiser oder König sein.

Die Meiersche Brücke früher Bring up bruck de Nenndorf

Zwei Mädchen bilden die Brücke

(fassen sich bei den Händen u. stellen diese hoch) die anderen gehen unter durch u. alle singen:

Die Meiersche Brücke, die Meiersche Bücke sie ist so sehr zerbrochen/ Wer hat sie zerbrochen: der
Goldschmied mit seiner Tochter (: Der Wolf mit seinem Knochen Gefangen:

die erste muß die zweite muß , die dritte will u. wird gefangen mit Spießen und mit Stangen

heut sehen : fragen Was will die haben (z.B. Goldener Apfel oder silberner

Tannenzapfen) Hinter die Mädels stellen Des einen für den Teufel das andere die Endel. Die hinten stehenden
klatschen in die Hände Das sind die Engel, das sind die

Teufel Die Teufel werden geschoben, die Engel werden gehoben 123 zur Höll hinaus,

bzw. 123 ins goldne Haus

Schlagball oder Klippball oder Loopball

alle meine Entchen heißt in emmen, Ricke, richte dun

Kook alt

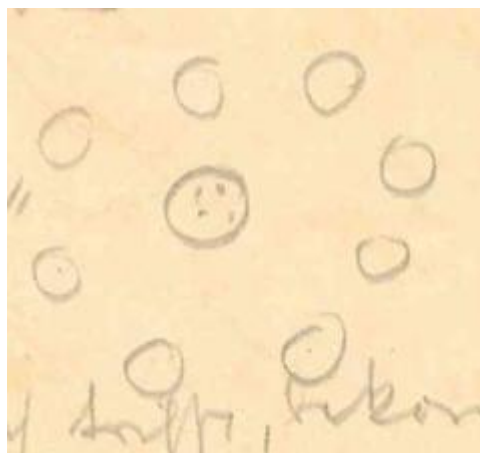
Ein Stapel flacher Steine wird aufgeschichtet. Die Kinder

werfen der Reihe nach. Ein Aufpasser (gucker) steht beim Steinhäufen. 1 Kind

wirft u. muß je ein Mal laufen. In dieser Zeit muß Aufpasser den Stein

wieder aufschichten u. den Läufer kriegen. Kriegt er ihn, so ist er Aufpasser. Trifft er

nicht, hinten anschließen Afelkopp genau so nur



Putt Stüpenlok

Jeder Spieler in das Mittelloch 1 Marmel,
1 Pfennig
1 Knopf
Wer ins Mittelloch trifft, bekommt den Pott. Wer in eines der äußeren trifft
ist frei, bekommt aber auch nichts

Seite 50

August 1914

Die Sonne glühte vom Himmel wie in langen
Jahren vorher nicht. Die Saaten standen prächtig,
man durfte eine gute Ernte erwarten.
Alles atmete Frieden.
Und wenn man in deutschen
Gauen die Früchte deutscher Arbeit, die in Wohlstand anwachsen-
de Städte, die riesige Zahl der Fabriken und
die vielen deutschen Handelsschiffe in Häfen u. Meeren
im Geiste überblickte, war einem frei und wohl zu
Mute.
Nur im stillen Herzen stieg ein Dank auch gegen
unseren Kaiser.
Eines Tages wurde der bisher heitere politische
Horizont durch die Veröffentlichung eines öster-
reichischen Ultimatums an Serbien getrübt.
Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdi-
nand u. seine Gemahlin waren in Sara-
jewo ermordet. Österreich hatte Nachforschungen
angestellt u. die untrüglichen Beweise erhalten,
daß dieser Meuchelmord von der serbischen Re-
gierung angestiftet u. von der russischen Regierung
gut geheißen war. Das Wiener Kabinett
forderte von der serbischen Regierung: Bestra-
fung der Mörder u. Garantien dafür, daß der-
lei Verbrechen in Zukunft von serbischer Seite

nicht mehr veranlaßt würden. Serbien lehnte
hinter leeren Ausflüchten jede Sühne ab.
Östr. M. Erklärte daraufhin am 28. Juli 1914 Ser-
bien den Krieg. Russland erklärte, nicht zu lassen

Seite 51

zu können, daß Serbien bekriegt werde, ihm
also auch beizustehen. Wenn also Rußland gegen
Österreich vorgehe, würde Deutschland seinen Bundes-
genossen mit der ganzen bewaffneten Macht zu Hilfe
eilen müssen. Da brachte der Telegraf die Nachricht:
Kaiser Wilhelm ist von seiner nordischen Fahrt nach Ber-
lin zurück gekehrt. Alles atmete hoffnungsfreudig
auf. Denn man kennt des Kaisers Energie, man
weiß, wie mächtig sein Wort u. sein Einfluß ist.
Er wird alles daransetzen, um Deutschland u. der Welt
die Segnungen eines ehrenvollen Friedens zu erhalten.
Der russische Zar beschwört ihn telegrafisch im Namen
der alten Freundschaft, doch alles zu versuchen, um Öster.
vom Kriege gegen S. Abzuhalten. Kaiser Wilhelm
erklärt sich gern bereit, bei seinem Verbündeten, dem
Kaiser Franz Joseph, friedlich zu vermitteln. Und
der Zar, dieser Erzgauner u, Lump, dank gerührt!
Ja er gibt sein feierliches Wort, daß, solange die
vermittelnde Tätigkeit dauert, kein russischer Soldat
eine herausfordernde (Haltung) Handlung unter-
nehmen würde. Kaiser Wilhelm bietet alles auf,
in Wien den Umschwung zum Frieden herbeizuführen.
Währenddessen ordnet der Zar die Mobilisierung der
gesamten russischen Streitkräfte an. Denn der Krieg
gegen D. u. Östr. war längst vorbereitet u. beschlossen,
die serbische Angelegenheit nur ein Vorwand. Auch
Frankreich bedrohte die deutsche Westgrenze u. stellte
dort gewaltige Heere auf. Der eine links der
andere rechts. Nun wehre dich, es geht um
alles Hohe u. Edlen in der Welt, um deutsche Freiheit,
deutsche Kultur, deutsche Gerechtigkeit!

Ohne Kriegserklärung fluten die russischen Riesenheere über die deutsche Ostgrenze u. ziehen plündernd, brennend u. mordend in die schöne Provinz Ostpreußen ein. Und zur nämlichen Stunde dringen französische Heere ins deutsche Elsaß u. verwüsten es selbst da, wo sich ihnen kein deutscher Soldat entgegenstellt. Kaiser Wilhelm bleibt nichts übrig, als am 1. Aug. Rußland den Krieg zu erklären, am 3. Aug. an Frankreich. Gleichzeitig befahl er die Mobilmachung des gesamten deutschen Heeres u. der kaiserlichen Marine am 1. Aug. 1914. Mobilmachung! Welch inhaltsschweres Wort. Eine wunderbare Stimmung herrscht im ganzen Land u. welche Aufregung überall. 14 Mann aus Steinbeck /Meilsen eilen zu den Fahnen. Im benachbarten Buchholz hat die Eisenbahn viel zu tun. Alle halbe Stunde fährt ein Zug mit hoffnungsfreudigen jubelnden Feldgrauen nach Westen. Die letzten Wagen führen Kanone, Wagen u. allerlei Kriegsgerät. Ununterbrochen geht der Verkehr. Große Hallen, die rasch aufgeschlagen werden, sorgen für die leiblichen Bedürfnisse der Soldaten, Tag u. Nacht haben Frauen und Mädchen zu tun, um die riesigen Mengen Butterbrot u. s.w. fertig zu machen, Essen zu kochen u. bei Ankunft eines Zuges alles zu verteilen. Oft stand ich an der Bahn, um alles mit anzusehen. Durch die Kommandantur in Buchholz erfuhr ich dann oft auch Siegesnachrichten, die bald folgten. Nur wie sah es am 4. Aug. in Berlin aus. Gewaltige Menschenmassen belagern das Kaiserschloß. Im Weißen Saal sind die Reichstagsabgeordneten versammelt. Der Kaiser eröffnet die

Versammlung. Am Schluß der Thronrede sagte er:

„Sie haben gelesen, meine Herren, was ich zu meinem Volke gesagt habe. Ich wiederhole, ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur deutsche u. zum Zeugen dessen, daß sie fest entschlossen sind, ohne Parteiunterschiede ohne Standes u. Konfessionsunterschiede zusammen gehalten mit Mir durch dick und dünn, durch Not und Tod, fordere ich die Vorstände der Parteien auf, vorzutreten u. Mir dies in der Hand zu geloben“

Daraufhin traten die einzelnen Parteiführer zum Kaiser u. leisteten durch Handschlag das Gelöbnis. So brachte uns dieser Krieg schon in der ersten Stunde einen ernsten, kaum geahnten Erfolg: Die Aufhebung der sich bekämpfenden politischen Parteien.

Zugleich bewilligte der Kriegstag 5000(6) Mark.

Inzwischen hatte auch England den Krieg erklärt, abends Belgien, Japan, Serbien und Montenegro.

Sieben Staaten gegen zwei. Und der Anstifter u. Urheber dieser fürchterlichsten aller Kriege solange die Welt steht, ist -England –

da erhob sich der Riese Deutschland mit einem gewaltigen Rucke.

Auf steigende Rossen die Führer voran,
die Schwerter gezogen voran ins Feld.

Ganz Deutschland dahinter ein einziger Mann,
Ein einziger Mann nur ein einziger Held.

Mehr als 36 junge Helden jagen den Feinden entgegen, daheim harrten $\frac{1}{4}$ Streiter, die freiwillig zum Waffendienst gekommen waren u. noch viele Millionen Reservisten. Heil dir Kaiser, Heil dir Vaterland. Vaterland machst ruhig sein, fest steht u. treu die Wacht!

Welche Begeisterung in den ersten Zeiten des Krieges und
welch ein trauriges Ende. Wir haben heute den 28. Juni
1919. Der Tag der Unterzeichnung des Friedens – ein
Trauer- und Bußtag, der Tag des größten Schimpfes,
den ja ein Volk erlebt, der Tag, an welchem unser Volk
auf unabsehbare Zeit zum Lohnsklaven seiner kapita-
listisch und imperialistisch gesinnten Frieden herabgedrückt
und herabgewürdigt wird, der Tag, an welchem nur dem Leibe
unseres Volkes lebendige Teile von unseren grausamsten
Feinden unter Hohnlachen herausgeschnitten wurden,
Er muß unserem Volke für immer ins Gedächtnis einge-
hämmert werden. -

Schwere Zeiten liegen hinter uns u. was wird die Zu-
kunft bringen?

Die Trauertage sind noch nicht zu Ende, besonders in bezug
auf die Geldwirtschaft. Unser Geld hat keinen Wert mehr.

Es kostet z. B. hier in Steinbeck Oktober 1922 das Liter
Milch 34 M., 1 Ctr. Kartoffeln 550 M, 1 Ei 25 M, 1 Ctr.

Roggen über 3000 M, 1 Pfd. Butter 450 M. Wir nähern
uns russischen Verhältnissen. Sollte das wirklich mög-
lich sein, Gott verläßt keinen Deutschen. Das Unglück
des Landes beugt zwar jeden echten Deutschen tief.

Aber in jedem deutschen Herzen glimmt noch die
Preußenhoffnung , daß trüben Tagen doch wieder
heiterer Sonnenschein folge, daß also einmal eine
bessere Zukunft leuchten werde.

Gott walt' s

Seite 54

An dem Weltkrieg haben aus Steinbeck/Meilsen
folgende Männer teilgenommen:

1. Hermann Grastorff
2. Reinhold Schmidt
3. Louis Frommann
4. Peter Frommann

5. Hermann Aldag
6. Adolf Stöver

Seite 55

7. Friedrich Buerschaper
8. Georg Komo
9. Albert Cohrs: trat ein am 26.Mai 1915 als land-
styfl. Rekrut beim Ers. Bat. L.J.R.30. 6. Komp. Er nahm
teil am Feldzug gegen Frankreich 30.7.16. Gefecht in d. Argonnen.
12.11.18 Rückmarsch durch Lothr. Rheinland u. Pfalz.
10. Heinrich Knupper
11. Adolf Frommann. +
12. Heinrich Marquart
13. Heinr. Niklaus

Seite 56

14. Henry Schröder
15. Hermann Martens, bei Stöver als Knecht, Pinneberg
16. Fritz Hennings: trat in Dienst am 21.9.17 als
unged. Landsturmgl. In das Ers. Bat. Lands. J.K.Ho.73
vom 5. - 29.5.18 Stellungskrieg im Winter 17/18
17. Rm. Mencke
18. Heinrich Schmidt
25. Hannes Frommann + trat in Dienst 22.5.18 als Ers. Rekrut
Drag. Reg. 16 Am 17.11.18 aus dem Heeresdienst entlassen
19. Hermann Renck
20. Heinrich Jürges; trat in Dienst am 13. Oktober 1915.
als Landsturmrekrut bei der Garste -Train. Ersatz Aoteralw. 6. Eskadon
War dann Fahrer für Masch, Gewehr Fahrzeuge, nahm teil am Feldzug 15/16
auch 1918 in der Schlacht zwischen Cambrai u. St. Quentin. War von 1917 an bei der 1. Masch Gewehr
machte 1916 in Rußland 10 Gefechte mit. Er wurde 12.12.18 wegen Demobilisierung entlassen.

Seite 57

21. Hermann Marquardt ungedienter Land-

sturmann. Rekr. Drg. Er.B. R.I.K. 91. 1916 ins
Feld gerückt. Am 20.9.17 am I. Untersch. verwundet.
Zum Gefr. befördert für Tapferkeit vor dem Feind. 18 zum
San. Unteroffizier befördert. Seit 21.8.18 in der Abwehrrschl.
zwischen Joarpe? u. Soie vermißt. War in englischer Ge-
fangenschaft. Rückkehr im

22. Hermann Meyer 1916 als Ers. Rekrut eingetreten
R. 91. 24.10.18 Gefreiten ernannt. Eis. Kreuz II. Kl.
Am 27.1. 19 infolge Demobilmachung entlassen nach Meilsen.
War zuletzt im 1. Ers. Masch. Gew.. Comp. IX A. K.

23. Rudolf Beck 1. Ersk. Jäger zu Pferd.
Erhält 24.12.17 Eis. Kreuz II. Kl. Rückmarsch durch Lothringen
die Rheinprovinz u. Pfalz während des Waffenstillstandes
11.Dz. 18 entlassen.

24. August Beck: Dienst Eintritt 22.6.18 zur 2. Komp.
Ers. Bat. Ldw.Inf. 27.11.18 entlassen.

? Knecht Herm. Aldag

Willi Holste (Meilsen) bei Buerschaper Knecht

Herm. Cohrs,	gefallen
Adolf Frommann,	gefallen
Reinhold Schmidt,	gefallen
u. Knecht v. Aldag,	gefallen
Willi Holste,	gefallen
Riebesell	gefallen

Seite 58

Peter Frommann, Louis Frommann Berta Carstens, Dora Jürs Hamburg

Georg Frommann Dorothea geb. Peters Wenzendorf

Georg Frommann Neu 1800:

Ludwig Frommann

Flachsbeschaffung in früheren Jahren: O. Linden-Meyer, Buchholz,

Flachs „Kelln“? wurden z.Teil selbst aus Lüneburg grholt

Flachs „Kelln“? ganz früher selbst gezogen.

Flachs von Mannhuf? s. Dyckhoff aus Tostedt

Tuds Hus Reeps Hemdhoff? Senf?

Wo jetzt Knoppers Scheune steht

E. Buer-

schapers Urgroßmutter

+Vaenser Heide

Reeps

bei Komos

Komo Kechers gelb (Wolskamp)

drögen HostIII

Hannoverschen Barg: Stövers Kaben IV

Meilsen : bei LehenbeckHaus?

Schk.(Birkenbestand)

hinter Jürs Haus: Schk. auf der Brumhagens Seite

Beisner? Peters Muther

Friederiys Land

Herm. Becker

Bargen Hittfeld

Seite 59

Peters Alw. haben heute 2 . März 35 noch

2 Wollkratzen

Ellen (Meßpärke ? bunt geschützt)

Kempper

Marqu.

Aldag

Harste

Rengstorf

Thees

Reeps

Winden

Brake

Wocken 2-3 „Knocken“

Ein u. zwei?zillige Räder

vons Dreht Wirn Schetoll Quricht???

O. Peters „Theens Ort“ = am anderen Ende

Titus Haus hat direkt in der Ecke

Hat mal an Theens Ort an z.B.

Der Gebrauch dieser Ausdrücke ist heute noch allgemein

Spinnstubenlieder

bu

Wilhelm komm an meine Seite

Die Reise nach Jütland

Fritz komm mein Jung, tanz mit mi de Polka rum

Frieken, kumm mien Deern disse Polka tanz i gern

Seite 60

Ausgrabungen in der Nähe der Schule

Die Zahl der Hünengräber hiesiger Gegend ist sehr groß.

Ich habe wohl 175 derselben gezählt. Leider sind sie alle

ihres Inhaltes beraubt. Man erkennt es an der Ver-

tiefung, die sich in der Mitte der Hügel befindet.

Rechts und links vom Wege nach Mienenbüttel habe

ich vor kurzem richtige Kirchhöfe (Begräbnisstätten)

gefunden. Der Kleinkötner R. Schmidt brach Heide um,

und in einer Tiefe von oft nur 20 cm fanden sich

viele Urnen. Sie waren von glatten Steinen um-

geben, oben auf lag auch eine Platte. Die Urnen

zeigen keine Verzierungen. Ihre Farbe ist schwärz-

lich. Leider hatte der Pflug fast alle zerstört, bei

einigen nur den Boden der Urne in der Erde ge-

lassen. Zum Glück gelang es mir, einige wertvol-

le Funde zu machen. Da fand sich z. B. eine Pfeil-

spitze, ein Steinbeil u. eine Bronze Gewandna-

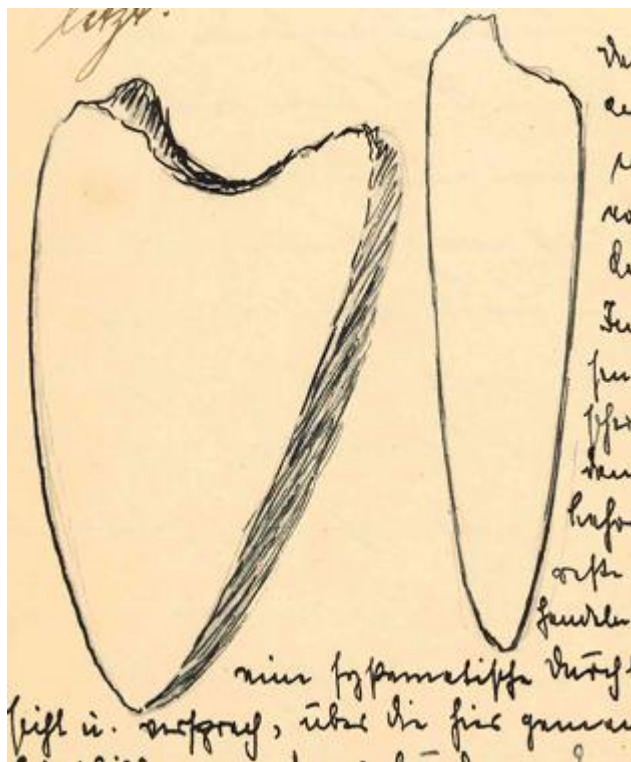
del. Verstreut liegen noch viele Knochenreste, Urnen-

stücke und verkohltes Holz. Nach jeder Bestellung

des Bodens kommen immer neue Schätze an das Licht des Tages. Das Feld ist noch heute ein wahres Tischlein deck dich. Meiner Frau macht es auch Vergnügen, nach der Schulzeit mit mir dort zu suchen „Hier hab ich aber was“ ruft sie. Es ist auch wirklich „etwas“, ein recht schönes Feuersteinmesser mit 2 Schneiden. So suchen wir weiter. Viel Freud machte mir eine durchbohrte Steinaxt. Diese wurde viel seltener verwendet als die undurchbohrten. Ihre Anfertigung kostete sehr viel Zeit, u.

Seite 61

dabei waren sie nicht einmal so haltbar. Denn mehrere Stücke in meiner Sammlung sind an dem Bohrloche entzweigesprungen und dann weggeworfen. Die Beile sind teils aus Feuerstein, teils aus hartem Granitstein geformt. An unvollendeten Stücken, davon ich auch einige fand, sieht man, daß der Feuerstein teil zunächst durch Schläge in die beabsichtigte Form gebracht wurde. Dann schliff man es auf einem Stein mit grobem Sand u. Wasser u. polierte endlich die Schneide. Ein ca. 25 cm lange Speerspitze bracht ich durch Kauf in meinen Besitz. Die Spitze fand der Abbauer Heinr. Marquardt auf seinem schon mehrere Jahre unter dem Pfluge stehende Land, sie ist vollständig unverletzt.

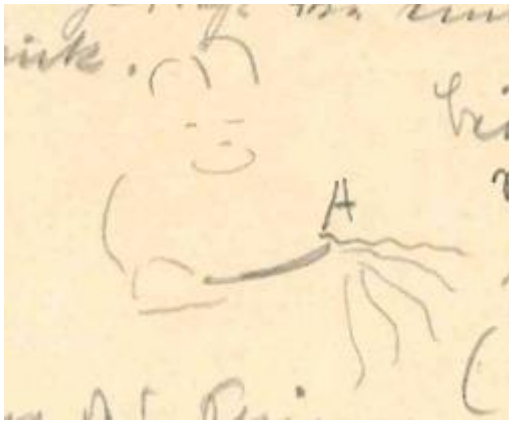
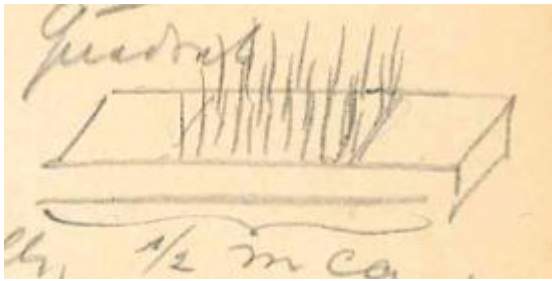


Das nebendstehende abgebildete, in Vorder, Seiten-
ansicht u. natürliche Größe gezeichnete Stück von
einem Steinbeil (dunkler Granit) wurde
von dem Schüler Otto Peters – Meilsen auf dem
Acker dort gefunden (1931)

Seite 62

b) „wenn
ist, wenn Ref

ward knopft: zusammengedreht wie eine dicke Wolle



ging sehr flink

bei A das eine Fuder unter das

Schürzenbund gepackt, das übrige

fein aus einander gezupft (das war eine böse Puhlerei !)

Je feiner gezupft, desto besser ging das Spinnen.

Wockenstock für ein eingesteckt. Wockenblatt unten groß oben schmal

Inschriften: Bete uns erbiere! Tozz, tozz, jetzt stunde ein Lob!

Wer fleißig spinnt, der heutig ein Bett gewinnt!

Spinnlieder, Rätzel, Späße „Die schönste zeit im Jahr! Winter!

Haspeln Kissen voll Spehn

Haspeln die Kinder u. alten Leute. Spehn i.d.Herd. Ecken mit den v. Herd links

drehen 90x Glocke! befestigt mit Faden 10 bind abnehmen (Knopf los)

Fisselbend

Wey hängen auf Haken

Wenn alles zerfezelt war ein Kessel vorsichtig gekocht (Zwischenlagen, damit nichts

verhutzeln) Bleichen auf der Leine!

Weben. „Keth Baumwolle (Kä wör men Kä Käfft) früher diese

Reth selbst aus Schafwolle gesponnen)

Vorsichtig aufsetzen mit blauer Kreide ?

gesponnenes Garn auf eine Winde gezogen (Peters)

Smitten

Seite 63

Smitten

„Bleek“

E. Meyer

Meyers Peters

Meyerschen

„Strak“

BM

Schafstelle

1929

Webstube: Meilsen keine Steinbeck : Reeps 2

Menckes 1

Spinnlieder

E. Buerscharper 1. In der Hauptstadt Kopenhagen

3. Adolf, Emilia liebten

Spinnlied

lebte einst ein Handelsmann

sich wie ein Geschwisterpaar

der durch kluges frisches Wagen

lernten fleißig, und betrübten

Geld, gut gar viel gerenn

keine Seel im ganzen Jahr

2. Von fünf Kindern blieb nur leben

4. Inhalt:

ihm ein letztes Töchterlein;

Gespielen nur geblieben

ihres Gertners Sohn noch klein

Schöne Melodie

Reeps: Offiziers : Walter

1. In Mathilds zerfall`ner Hütte
schlummerte die lange noch:
als in seiner Laufbahns Mitte
düster sich der Mond verkroch
2. Walter irret in den Bäumen
sieht ein Licht und folgt dem Schein
zu dem väterlichen Dach
mit gerechten Herzen nach

3. Walter klopft mit Ungstüm
aber niemand öffnet ihm.
endlich knarrt die Tür im Angel
Gott, wie bebt der Fremdling nicht!
Augen hohl vom bitteren Mangel
gelb von Kummer das Gesicht.
abgezehrte blasse Mienn,
die den Tod zu raten schienen

Solch ein Bild sieht er sich nah`n

steht die Mutter ihm da

fortsg.

Will der Herr auf Stroh sich legen?

Ist mein Haus ihm nicht zu klein?

Nun so trat er meinetwegen

hier in dieses Stübchen ein

Walter trat ins dunkle Zimmer,

schwach erhellt vom Lampenschimmer

Tränen füllten seinen Blick,

doch er hielt sie noch zurück

„Dort unten i.d. Mühle“

nach Ostland woll'n wir fahren!

steh ich in finst'rer Mitternacht

„Schön ist die Jugend

bei Seden auf der Höhen.

Jung Siegfried O Straßburg

Müde kehrt ein Wandersmann

Seite 64

E. Meyer: Einst stand of een eisre Gitter, Schatz, ach Schatz: Köln am

Rhein, Still ruht der See, Das Wandern ist des Müllers Lust.

E. Buersch. Frisch auf! Der Jäger aus Kurpfalz Morgenrot Sah

ein Knab, Wo findet die Saale

1. Wilhelm komm èn meine Seite, nimm (Königin Luise) den letzten Abschiedskuß
schlummernd fahr ich ein Geläute, welches mir zum Grabe ruft
Wilhelm, drücke, ach, so drücke. Dich fest an meine bange Brust
nimm von meinen blassen Lippen nun den letzten Abschiedskuß!
2. Treu und fromm war mein Bestreben, liebevoll dein Weib zu sein
besser Wilhelm (hz. König) dir zu leben und in Tugend treu zu sein.
Aber, ach ganz ohn' Erbarmen droht das Schicksal mir den Tod,
reißet mich aus deinen Armen, drückt mein Herz mit Gram und Not.

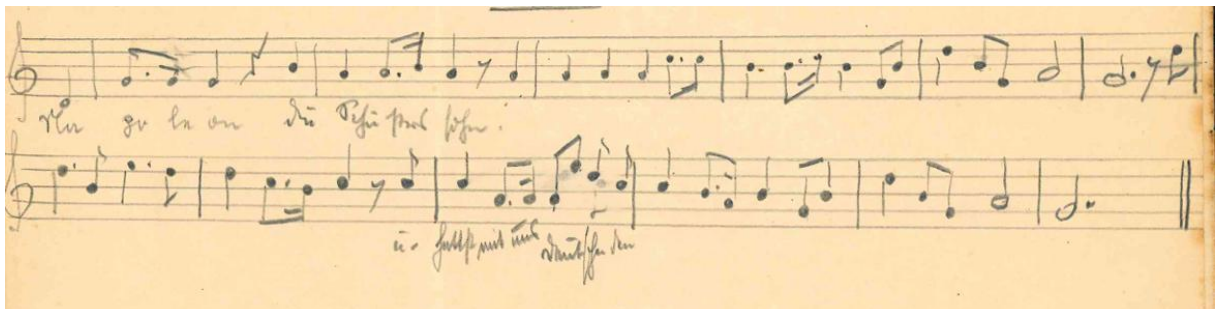
noch mehr Strophen

Napoleon, du Schustersohn! Wirst abgesetzt von des Kaisers Thron

Must Schuster werden. Ach, hättest du nicht an Rußland

gedacht, und hättest mit uns Deutschen den Frieden gemacht.

wärest du Kaiser geblieben. Noch mehr Strophen



Tier und Pflanzenleben in Steinbecks Heide.

Laufkäfer hasten durchs Gesträuch
in ihren goldenen Panzerrücken
die Bienen hängen Zweig an Zweig
sich an der Edelheide Glöckchen.
Die Vögel schwirren aus dem Kraut
Die Luft ist voller Lerchenlaut. (Horn)
Still und eintönig scheint dem oberflächlichen Beob-
achter die Pflanzenwelt der Heide, doch ist auch hier,
wie überall, ein tausendfältiges Leben zu finden!
Zwischen Feldern und Heideflächen führt die Chaussee
dahin. Da schlägt ein eigentümlicher Gesang an unser
Ohr. Zickzickzickzick, trlrirt könnte man den Gesang
umschreiben. Der kleine Singvogel dort auf den Ba-
lagrphKraut? ist der Urheber. Ein Kunstgenuß ist's
sicher nicht ihm zuzuhören. Schön ist der Sänger auch nicht.
Ein mausgraues, etwas gesprenkeltes Gefieder deckt
den Rücken, helle Federn mit braunen Strichen die
Brust. Er ist der Grauammer, eine Schwester der Gold-
ammer, die uns an der Dorfstraße oft durch ihren
Gesang erfreut. - Aber dort sitzt auf einem Baumzweig
ein anderes Vögelchen, dessen Lied uns mehr Freude
macht es ist der Hänfling. Sein Scheitel und die Brust
ist prächtig rot, auf dem Rücken braunrot. Doch nur
im Frühling ziert das Männchen die schöne Farbe, später
wird er braun wie sein Weibchen, Singen macht hungrig,
unser Sänger streicht raschen Fluges ins Kornfeld und
holt sich ein paar Unkrautsamen, dann kehrt er mit

lustigem „Geganga“ auf seinen Platz zurück.

Aus dem Kieferngelholz dicht an der Straße tönt ein Gesang,
der an das Lied der Schwarzdrossel erinnert, es ist die
Misteldrossel. Oben auf einer Kiefer sitzt sie.

Ihre helle braungesprenkelte Brust leuchtet im Glanz der
Sonne. Treten wir näher, so verstummt sie plötzlich,
denn sie ist scheu und vorsichtig .

Seite 66

Jetzt lenken wir unsere Schritte in einen einsamen
Feldweg hinein. Rechts und links dehnt sich die weite
Heide, nur ein paar Birken spenden Schatten.

Da erhebt sich ein Vogel in die Luft, etwa in Baum-
höhe beginnt er einen weichen, melodischen Gesang,
die Heidelerche. Die Perle unter den Vögeln der Heide,
die Freude des Wanderers, steigt zum Himmel empor.

Zur Stillen, einsamen Heide paßt der sanfte, liebliche
Gesang unserer Heidelerche u. nicht mit Unrecht nennt
man den Vogel hier auch Heidenachtigall. Unsere
Sängerin hat ihr Lied beendet, pfeilschnell ist sie fast
senkrecht hinabgeschossen ins Heidekraut, vielleicht
zum Nest, auf dem in treuer Sorge das Weibchen
sitzt. Unser Fuß stößt ab und zu an etwas Hartes,
als Zeugen ehemaliger Gletschertätigkeit liegen

einzelne Steine umher. Da scheint eine weiße
Feder über die Heide zu fliegen, jetzt sitzt sie auf
einem größeren Stein. Es ist aber keine Feder,
sondern ein Vögelchen, der Steinschmätzer. An der
Kehle und dem Schwanz ist er weiß, die Flügel u.

Schwanzspitze sind schwarz. Unruhig wippt sein
Schwanz auf und ab, dazu macht der kleine Kerl drol-
lige Verbeugungen u. sein Ruf „tuck“ erklingt.

Und wie wunderbar versteht er sein Nest zu bauen.
Viele Haselnuß große Steine schleppt er zu einem Kreise
zusammen u. auf wenigen Halmen liegen 4 – 5 gespren-
kelte Eier. Man kann das Nest kaum von der Umge-
bung unterscheiden, eine Eigentümlichkeit, die man

in der Heide so oft findet. Von der Wanderung etwas
ermüdet laß ich mich im Schatten einer Birke in die weiche
Heide gleiten. Mein Auge fällt auf einen trockenen
braunen Ast am Heidekraut. Da kommt plötzlich Leben
in denselben, der vermeintliche Ast ist eine Raupe,
die Spannerraupe. Eine plötzliche Bewegung von mir u.
die Raupe war starr, als wäre sie ein Zweig.
Ihre Steifheit ist ihr Schutz.

Seite 67

Jetzt bin ich mißtrauisch geworden gegen unscheinbare Dinge.
Ob jenes dunkle Klümpchen am Heidezweig sich auch wohl
regen kann? Richtig, seine Beine fangen an sich zu verformen.
Vorn wird ein kurzer Rüssel sichtbar, es ist der Rüsselkäfer.
Bei meinem Immergrün finde ich fast jeden Morgen eine
Raupe. Sie kriechen in der Nacht in meine Imker Handschuhe
u. kann ich sie da leicht fangen. Am Heidezweig bekam ich
sie nicht zu fassen. Der Käfer ist auf seiner Hut. Seine
Augen haben wohl eine Bewegung meiner Hand gemerkt
Schnell hat er Fühler u. Beine dicht an den Leib gelegt u.
den Zweig losgelassen. Wie ein Steinchen kollert er zwischen
das Heidekraut u. da ist er nicht wieder zu finden.
Dicht dabei fliegt ein Schmetterling, einfach grau erscheinen
seine Flügel. Eine Strecke weiter setzt sich das Tier wieder.
Ich folge ihm und erlebe ähnliches wie bei Käfer u. Raupe,
nichts ist zu finden, weil seine Farbe dem Heidekraut ähnelt.
Es ist der Heidekrautspanner. Aber auch bunte Schmetterlinge
hasten unruhig über die Heide. Ich nenne da den Heide-
spinner, Purpurspinner, Nachtpfauenaugen, Bläuling u. Feuerfalter. Ihre Raupen
sehen meistens grün und rot aus wie die blühende Heide.
Ich komm an ein Sandloch, zum letzten Neubau in Steinbeck
ist eine Menge Sand abgefahren. In dem losen Sande, auf dem
hier und da eine Ameise herumkrabbelt, ist eine Reihe
zierlicher, regelmäßiger Trichter. Einzelne haben einen
Durchmesser von 2, andere sogar von 8 cm. Ein unvorsichtiges
Ameislein ist dem Rand des Trichters nahe gekom-

men, der lockere Sand gibt nach u. es stürzt
in den Trichter. Gleich wird es wieder heraus klettern,
denke ich aber es bleibt am Grund und zappelt gewaltig. Da
sehe ich 2 kräftige Zangen, die die Ameise festhalten.
Die Ameise wird bald schwächer u. rührte sich nicht
mehr. Nach einiger Zeit flog sie nur aus dem Trichter
heraus. Das Tier im Trichter „Ameisenlöwe“ genannt,
hatte sie völlig ausgesogen. Um ihn genau anzusehen,
schob ich meine Hand unter den Trichter u. bald lag er
auf der Handfläche, seine Größe ist $\frac{1}{2}$ - $1\frac{1}{2}$ cm lang.

Seite 68

Noch ein interessantes Tier fand ich im Sandloch, es
war eine Sandwespe. Sie trug und zog rückwärts laufend eine
große Raupe. Das Tier ist ein Weibchen, das für seine
Nachkommenschaft sorgt, denn in der Erde hat sie ein
Loch ca. 15 cm tief. Über Stock und Stein, durch Täler und
Höhen geht die Reise mit der Raupe. Besonders abwärts
geht's besser. Die Raupe kollert hinnunter, die Wespe
folgt hüpfend und fliegend. Unten huscht sie ei-
lend hin u. her, wobei die Fühler stets in zittern-
der Bewegung sind. In ihnen ist der Sitz des
Geruchs, der die Wespe beim Auffinden der Beute
leitet. Jetzt hat sie ihre Beute gefunden, u. die Reise
geht weiter. Wieviel Arbeit war noch nötig, ehe
das Nest erreicht war! Wie oft nahm ich ihr die
Raupe fort u. immer fand sie sie wieder. Endlich
packt sie die Raupe mit den Kiefern u.
zieht sie rückwärts gehend ins Nest hinein. Jetzt
werden Eier an die Raupe gelegt u. die entschlüp-
fende junge Larve hat hinreichend Futter. Wie
wunderbar ist alles in der Natur eingerichtet. -
Jetzt glaube ich ganz in der Nähe ein schnurrendes Ge-
räusch zu hören. Ich blicke seitwärts :Ein großes
Insekt mit roten Flügeln fliegt ein Stück
über die Heid und setzt sich dann hin. Ich folge

ihm immerfort. Die Flüge werden bald kürzer
und endlich sitzt es vor mir. Aber nichts ist eigentlich
zu sehen. Es ist ein kleines Fleckchen braunen
Heidebodens, mit grauen und weißen Steinchen
u. Sandkörnern bestreut, umgebend von blühenden
Heidebüschen. Da bemerkte ich eine Bewegung,
es ist die Schnarrheuschrecke. Wenn es eine
Schutzfärbung gibt, so hat sicher dieses Tier eine solche,
die Hinterflügel sind rot, die Vorderflügel grau bis braun,
ein Abbild der Heide!

Seite 69

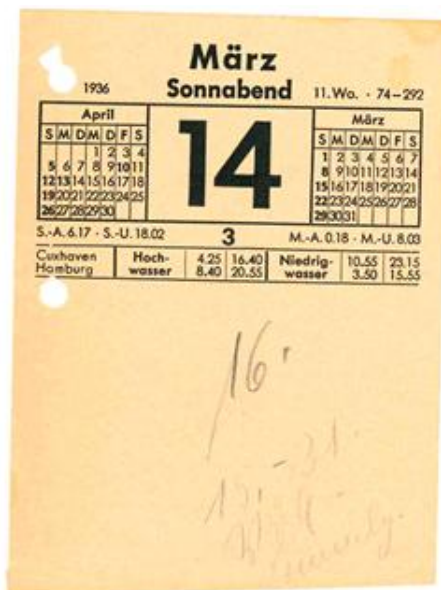
Auf meiner Wanderung war ich in die Höhe der Bahn
Buchholz Bremen gekommen. An einer Stelle ist neue
Menge Sand und Lehm aufgeschüttet, von uns Jägern
Kaninchenberge genannt. Die Bahnverwaltung hat
ihre Flächen mit Korbwicken bepflanzt u. zwischen
ihnen, welche Fülle von Blumen! Einen prächtigen
Strauß habe ich mir gepflückt. In der Mitte leuchten
Knabenkraut Schotenweiderich, blaue Lupine, Pech-
nelke, umgeben von Taglichtnelke, Labkraut und
Schafergarbe. Auf dem Heimwege kam ich am Meilser
Moor vorbei. Ein eigenartiges Pflänzchen steht
dort. Ihre Blätter stehen wie eine Rosette, in der Mitte
ein kurzer Teil, der kleine Blüten trägt. Die Blätter
zeigen stets eine tropfenartige Ausschwitzung der
Haardrüsen, die man in nordischer Sage die Tränen
der Fria hieß, die sie ihrem zu fernen Völkern gezog-
enen Gemahl Odu nachweinte. Das Pflänzchen ist
ein Mörder und Wegelagerer schlimmster Art. Weh
dem Tierlein, das sich in seiner Einfalt auf sein Tarn-
blatt wagt, es kommt niemals wieder herunter.
Sobald es die Härchen der Pflanze berührt, rollt
sich das empfindliche Blatt zusammen u. die saure
Flüssigkeit erstickt und tötet das Opfer.
Mit der Zeit löst sich der Kadaver auf u. wird

vom Blatt aufgesogen. Viele solcher toten leeren

Insektenhüllen fand ich auf den Blättern:

die Pflanze heißt Sonnentau.

Seite 70



Düsseldorf. — Verkehrsunfälle am laufenden Band. Jede Viertelstunde ereignet sich in der britischen Zone ein Verkehrsunfall, alle 20 Minuten gibt es einen Verkehrsverletzten und alle drei Stunden einen Toten. 1947 ereigneten sich über 35 000 Verkehrsunfälle in der britischen Zone; diese Zahl wurde 1948 bereits nach neun Monaten überschritten.



Seite 71

Hermann Cohrs

Hermann Grunhagen

Anastasius Kluck

Gefallen:

Herm. Cohrs

Reinh. Schmidt

Adolf Frommann

Jürgen-Meier sein Jung mit Peter

Frommann in einem Rgt. gewesen

Riebesell

Seite 71

Straße Buchholz – Vaensen Einweihungsfeier P. Meyer – am 6.11.27

Verhandlung über Bau der Straße Buchholz – Wenzendorf usw. in Wenzendorf.

(Nov. - Verhandl. Im Kreistag) Im Oktober

Autobuslinie

Einzug 8.11.27 Schulbeginn 11.10.27

Verkauf an Frommann

Ansiedlung der Hamburger

Neubauten Riebesell, Frommann

Elektrisches Licht

Ausflüge 1931 : Radtour Bötersheim Hollenstedt

Fahrt nach Cuxhafen

Seite 72

	geb.	Ehefrau	Vater	Mutter
Rudolf Beck	3.9.91	Erna, geb. Voß		
		Meilsen		
Carl Wloch	10.11.87			
		Bieskau Krs Leobschütz		
Wilh. ? Riebesell	30.9.94		Wilh. R.	Christine, geb
Rangierer	Wehlen Krs. Winsen	–		Meier
Joachim Heinrich	10.2.75	Emma geb.	Heinr. Kn + ,	Marie , geb +
Knupper	Steinbeck	Frommann	Landwirt	Meyer-
Heinrich Hermann	15.8.97		Heinrich M +	Dorothea
Meyer	Meilsen		Landwirt	Hummel
Peter Hermann	7.10.83	Frieda geb.	Johann M.	Luise., geb
Marquardt	Meilsen	Meyer		Meyer
Albert Cohrs	19.4.80		Heinruch C.	

Steinbeck

Peter Heinrich	11.5.81	Marie geb.	Heinrich J.	Katharina
Jürges	Meilsen	Bellmann		geb. Oelkers
Heinrich August	9.3.87		Georg Fr.	Dorothea
Louis	Steinbeck		Landwirt	geb. Peters
Frommann				
Heinrich Friedrich	1.9.69			
Marquardt	Todtglüsing			
Justus Beisner	9.7.74			

Frielendorf, Ziegenhain?

Walter, Heinrich, Adolf	11.8.99		August B.	Anna geb Müller
August Bove	Buchholz, Rangierer			
Wilhelm Hermann	7.6.85			
Aldag	Steinbeck			
Friedrich Wilhelm	19.12.89		Wilh. R.	Christine geb
Theodor	Sprötze			
Riebesell				

Seite 73

Georg Heinrich	30.1.1894		Georg K.	Auguste
Komo	Harburg			geb. Rehkopf
Henry Joachim	31.7.94	Erna, geb		
Christian	Hamburg	Knupper		
Schröder III				

Seite 74

Großeltern

Hans-Joachim Stöver + Margarethe Böttcher, Nenndorf

Anna Catherina Stöver (Trina) + Hans-Joachim Marquardt Steinbeck

Luise (Lieschen) + Gustav ? Wendt Sinstorf

Dorothea u. Jochen Dierck Behrens Kakenstorf

Dorten

Stöver Tischlermeister, Steinbeck u Röhrs Eckel

Jahr ? Stöver Emsen u. Fotsch Wwe

Holthus (??? Steno Nerndorf ???) Lutens in N.

Johns in Dibbersen zu tun.